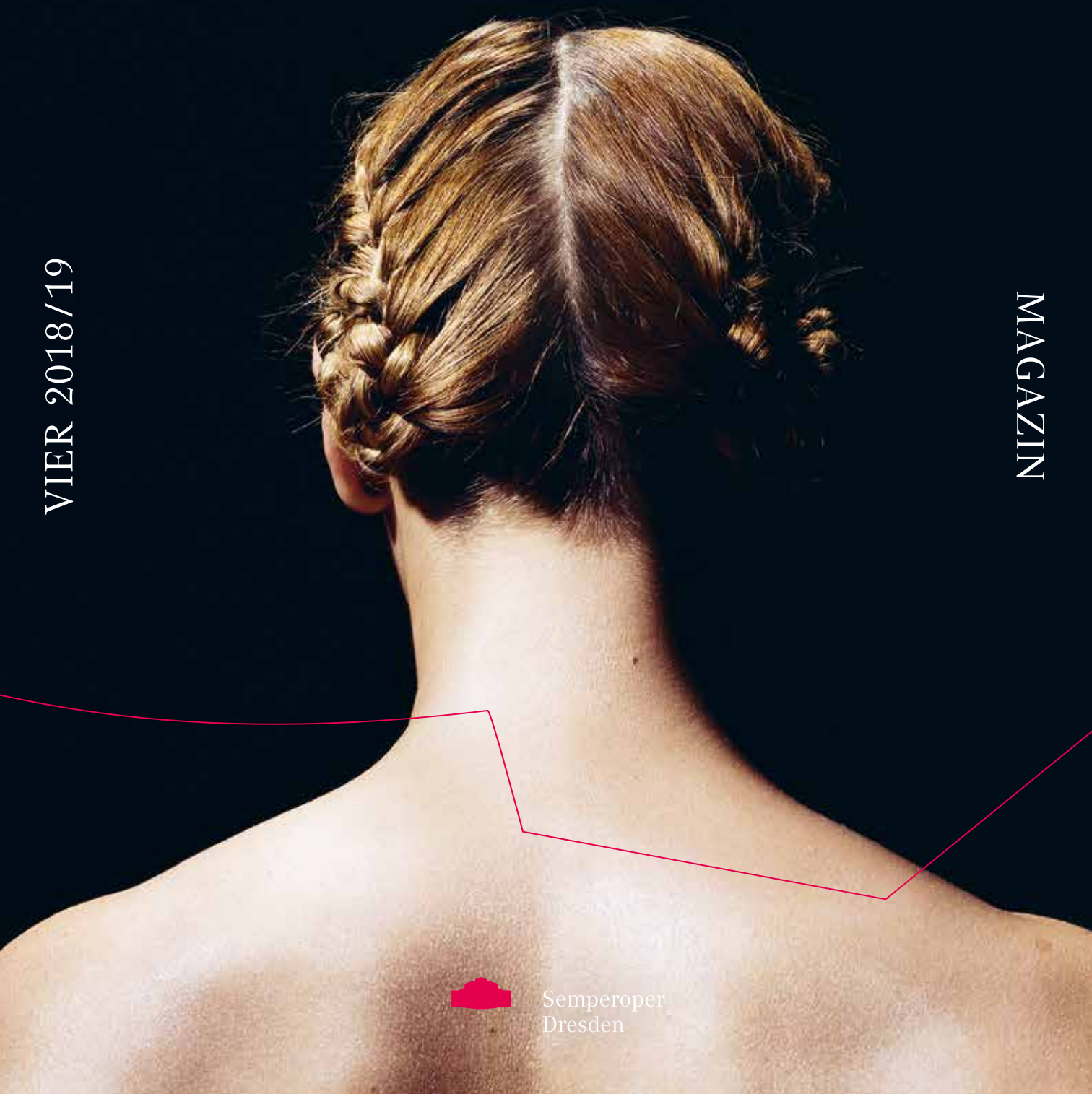


SEMPER!

VIER 2018/19

MAGAZIN



Semperoper
Dresden

KULTUR BEGINNT IM HERZEN JEDES EINZELNEN

SEMPEROPER PARTNER

Partner der Semperoper und
der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Volkswagen Aktiengesellschaft

Premium Partner

A. Lange & Söhne

Projekt Partner

**Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
LBBW**

**Stiftung Accanto
Ernst von Siemens Musikstiftung**

Junges Ensemble Partner

Radeberger Exportbierbrauerei GmbH

Junge Szene/Education Partner

**Felicitas und Werner Egerland-Stiftung
Prof. Otto Beisheim Stiftung
Schütt-Stiftung
Euroimmun AG Lübeck/Rennersdorf
BIZ | LAW Rechtsanwälte**

Partner Bühnentechnik

SBS Bühnentechnik GmbH

Platin Partner

Ricola

Silber Partner

**Novalied GmbH
Nickel Fenster GmbH & Co. KG**

Bronze Partner

**Unternehmensberatung Haberhausen
KW Baufinanzierung GmbH
Prüssing & Köll Herrenausstatter
IBH IT-Service GmbH
compact tours GmbH
Unternehmensberatung O.B.e.K.**

Kooperationspartner

Oppacher Mineralquellen

Werden Sie Partner!

Informieren Sie sich bei Andrea Halassy (Sponsoring)

T 0351 49 11 645 · F 0351 49 11 646

sponsoring@semperoper.de

Liebes Publikum,

mit dem vorliegenden vierten SEMPER!-Magazin befinden wir uns in der Halbzeit unserer ersten Spielzeit! Sie war bisher sehr aufregend, erlebnisreich – und es liegt noch ein dichtes, spannendes Programm bis zum Ende der Saison vor uns. Sozusagen mittendrin hat uns die traurige Nachricht vom Tode unseres Ehrenmitglieds Theo Adam ereilt. In einer spontanen Geste haben wir ihm die Vorstellung »Der fliegende Holländer« am 11. Januar gewidmet. Wie schön, dass es dieses Werk war, in der Wiederaufnahme unter der musikalischen Leitung von Christian Thielemann und mit Albert Dohmen, Anja Kampe, Georg Zeppenfeld, Christa Mayer und Tomislav Mužek. Für mich war es berührend zu erleben, wie im gesamten Haus – bei den Bühnenkünstlern, den Beteiligten hinter der Bühne und im Publikum – die Atmosphäre auf einmal angefüllt war mit ehrender Erinnerung an den großen Sänger, Darsteller und Sohn der Stadt Dresden. Theo Adam steht für seine großartigen Wagner- und Strauss-Interpretationen, für seine Verbundenheit zu seiner Heimatstadt und seine Weltläufigkeit, für die große

Tradition der Musik in dieser Stadt, aber auch für die Zuwendung zur Moderne und zum »kleinen« Lied. Am 14. April werden wir in der Semperoper eine Matinee zu seinem Gedenken veranstalten – mit Musik, Erinnerungen und Gästen.

Ganz dem Hier und Jetzt und – im Hinblick auf die Kulturhauptstadtbewerbung Dresdens für das Jahr 2025 – auch der Zukunft wenden wir uns am 28. April mit der Veranstaltung »Streitbar!« zu. Unter der Fragestellung »Wie politisch ist Kunst?« lädt das Kulturhauptstadtbüro zum Streitgespräch in die Semperoper ein. Wir dürfen uns auf ein hochkarätiges und mit Sicherheit nicht immer einstimmiges Podium freuen. Seine Teilnahme zugesagt hat bereits Peter Konwitschny, der spätestens mit seiner legendären Inszenierung von »Die Csárdásfürstin« in der Semperoper für Diskussion sorgte und der zum Ende dieser Saison mit »Les Huguenots/Die Huguenotten« nach Dresden zurückkehrt.

Die Semperoper zwischen Gedenken und Diskurs, ein Spannungsverhältnis, das zukunftsfähig ist. Wir freuen uns auf Sie,



Ihr

Johann Casimir Eule,
stellv. Intendant und Chef dramaturg der Semperoper Dresden

Johann Casimir Eule, stellv. Intendant und Chef dramaturg

VORWORT

Inhalt

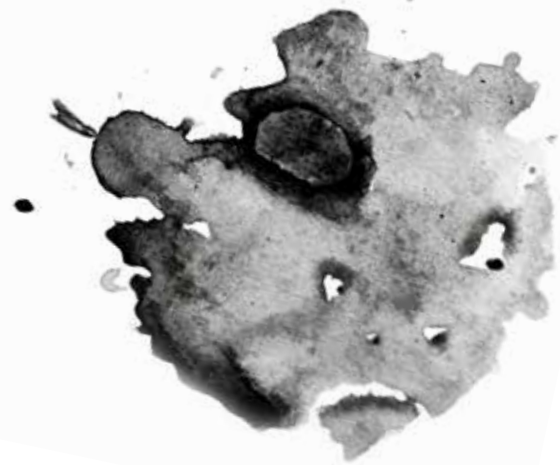


In der Aufbruchsstimmung der 1980/90er Jahre hat Mariame Clément ihre Interpretation der »Verkauften Braut« angesiedelt und sich hier auf die Suche nach der Liebe zwischen folkloristischem Klischee und kapitalistischer Veräußerung gemacht
Seite 12



Weltstars laden zum Rendezvous: Anja Harteros und Michael Volle in der Semperoper
Seite 26

Die zärtliche Musik Jean-Philippe Rameaus steht im Kontrast zu Gott Jupiters unbarmherzigem Plan, in dessen Zentrum die Sumpfnympe Platée steht. In Szene gesetzt wird das ungewöhnliche Werk von Startenor Rollando Villazón
Seite 20



Christian Thielemann dirigiert Schumann und Schubert im 8. Symphoniekonzert
Seite 30



Endlich wieder in Dresden zu erleben: Alexander Ekmans preisgekrönte Arbeit »COW«
Seite 42



Erstmals interpretiert in der Semperoper ein Countertenor die Titelrolle in Händels Barockoper »Giulio Cesare in Egitto«. Lawrence Zazzo stellt sich 2x2 Fragen
Seite 18

ANSICHTEN
Wiederaufnahme »Tannhäuser«
Seite 4

NAHAUFNAHME
Dichturfürsten
Seite 11

BALLETT IN ZAHLEN
Carmen
Seite 19

9. SYMPHONIE-KONZERT
Unter der musikalischen Leitung von Omer Meir Wellber
Seite 32

KAMMERKONZERT
Neue Klänge der Giuseppe-Sinopoli-Akademie
Seite 36

EDUCATION
ChorAlarm
Seite 40

VORSCHAU
4.48 Psychose
Seite 50

BILDSTÖRUNG
Wiederaufnahme »Trouble in Tahiti«
Seite 52

SPIELPLAN
Seite 54

HEFTVORSCHAU /
IMPRESSUM
Seite 63

Tannhäuser

Ansichten



Matthias Creutziger, Fotograf

»Gesegnet, wer im Glauben treu: Er wird erlöst durch Buß und Reu«, so erklingt es in Richard Wagners »Großer romantischer Oper« – doch für Stephen Gould in der Titelpartie ist es ein langes Ringen um Erlösung ... Mit ihm und weiteren weltweit gefragten Wagner-Interpret*innen wie Georg Zeppenfeld, Jukka Rasilainen, Dorothea Röschmann und Ekaterina Gubanova präsentiert sich der Dresdner »Tannhäuser« als Sängerwettstreit der besonderen Art. Unter der musikalischen Leitung des Ersten Gastdirigenten der Semperoper, Omer Meir Wellber, ist die Inszenierung von Peter Konwitschny wieder in Dresden zu erleben.

Richard Wagner, TANNHÄUSER
17. Februar & 2., 10. März 2019
Karten ab 16 Euro







EINMALIGES GASTSPIEL: »LES MUSIENS DU LOUVRE«



Sie gehören zu den absoluten Stars der Barockmusik: das Ensemble »Les Musiciens du Louvre« unter dem Dirigat von Marc Minkowski. Mit ihren Einspielungen der Werke u.a. von Jean-Philippe Rameau und Christoph Willibald Gluck haben sie neue Maßstäbe gesetzt. Das Ensemble, das selten in Deutschland zu erleben ist, gastiert am 22. April in der Semperoper. Dann steht die »Imaginäre Symphonie« auf dem Programm, die Minkowski aus Orchesterstücken Rameaus zusammengestellt hat und die den ganzen Erfindungsreichtum dieses erstaunlichen Komponisten zwischen Barock und Klassik präsentiert. Weiterer musikalischer Höhepunkt dieses Galakonzerts ist die berühmte Ballettmusik »Don Juan« von Christoph Willibald Gluck.

22. April 2019, 19 Uhr



SEMPEROPER BALLETT ON TOUR: ADELAIDE UND SINGAPUR

Gerade noch auf der Bühne der Semperoper als erste Premiere des Jahres gefeiert, reist Johan Ingers »Carmen« im März gen Süden: Mit der Neuproduktion ist das Semperoper Ballett erstmals für vier Vorstellungen beim Adelaide Festival of Arts, einem der weltweit einflussreichsten Kunstfestivals, in Australien zu Gast. Anschließend folgen die Tänzer*innen einer Einladung des Esplanade – Theatres on the Bay in Singapur, wo sie sich mit William Forsythes vierteiligem Ballett »Impressing the Czar« dem Publikum vorstellen.

Johan Inger, Carmen
8., 9. & 10. März 2019 in Adelaide

William Forsythe, Impressing the Czar
15. & 16. März 2019 in Singapur



VORVERKAUFSBEGINN FÜR DIE SAISON 2019/20

Am Mittwoch, dem 13. März 2019, 10 Uhr beginnt der Saisonverkauf für die Spielzeit 2019/20. Ab diesem Zeitpunkt können Sie Ihre Karten in der Schinkelwache, online unter semperoper.de und auch schriftlich per E-Mail, Fax, Brief oder Bestellschein erwerben. Am 20. Februar wird bei der Jahrespressekonzferenz das Programm der kommenden Spielzeit unter Intendant Peter Theiler vorgestellt und das neue Jahresheft veröffentlicht. Selbstverständlich finden Sie dann auch auf unserer Website unter semperoper.de ausführliche Informationen zu der Saison 2019/20.



STREITBAR! »WIE POLITISCH IST KUNST?«

Seit Beginn der Dialogreihe »Streitbar!« durch das Kulturhauptstadtbüro Dresden sorgt die Veranstaltung für reges Interesse bei Bürgern und Presse. Nun kommt »Streitbar!« mit der Frage: »Wie politisch ist Kunst?« in die Semperoper. Regisseur Peter Konwitschny hat bereits zugesagt. In Dresden inszenierte er zuletzt »Die Csárdásfürstin« – der sich anschließende Skandal ist Theatergeschichte. Weitere Teilnehmer*innen des Podiums werden zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Weitere Informationen finden Sie unter semperoper.de.

Der Eintritt ist frei. Kostenlose Eintrittskarten (max. zwei Tickets pro Person) sind in der Schinkelwache am Theaterplatz erhältlich.

28. April 2019, 11 Uhr

Veranstalter: Kulturhauptstadtbüro/
European Capital of Culture Dresden 2025

Jochen Quast, Fotograf



Nahaufnahme

Gesamtkunstwerk

Der 1804 in Pulsnitz bei Dresden geborene Ernst Friedrich August Rietschel war einer der berühmtesten Bildhauer seiner Zeit. Typisch Dresdner, hielt er seiner Heimatstadt die Treue und lehrte als Professor für Bildhauerei an der hiesigen Kunstakademie, ungeachtet der Angebote aus Wien und Berlin. Von seiner künstlerischen Praxis zeugen die beiden Freunde, die den Eingang der Semperoper rahmen und denen er später in Weimar ein Doppelstandbild widmete: die Dichterpriester Goethe, hier im Bild, auf der linken und Schiller auf der rechten Seite der Eingangstreppe. Diese Verbindung von Oper und Literatur war ganz im Sinne des Architekten Gottfried Semper, der »einem der dramatischen Kunst in ihrem ganzen Umfang gewidmeten Monumente durch sinnbildliche Hinweise auf die verschiedenartigen Kunstmanifestationen, die sich in seinem Inneren kundgeben sollen, Ansehen und Schmuck« verleihen wollte.



SCHWIERIGE FAMILIENVERHÄLTNISSE MIT HAPPY END

»Die verkaufte Braut«, Bedřich Smetanas Opernklassiker
um Liebe und Geld, kehrt nach über 25 Jahren
in der Inszenierung der französischen Regisseurin Mariame Clément
an die Semperoper zurück – und hat nichts an Aktualität verloren

Es ist schon ein verdammt schlagfertiger Coup, den Hans da landet im Ort seiner Geburt: verliebt sich, verkauft dann sein Mädchen für viel Geld und wird am Ende doch noch glücklich mit ihr und dem Geld! Aber von vorn. Hans ist erst einmal ein Fremder in dieser Stadt, zumindest glauben das alle – auch Marie, in die er sich verliebt hat und die er nicht an irgendeinen Wunschwiegersohn ihres Vaters Kruschina abtreten will. Aber auch Maries Mutter Ludmila, der Heiratsvermittler Kezal und alle anderen halten Hans für einen sonderbaren Fremdling, der einfach eines Tages aus dem Nichts aufgetaucht ist. Vor allem der reiche Tobias Micha und seine Frau haben etwas dagegen, dass dieser Hans, den sie noch nie gesehen haben, um Marie herumschleicht, denn ein schon lang bestehender Vertrag besagt, dass Marie den Sohn des Micha, Wenzel, heiraten muss. Doch Marie stellt sich stur. Sie will den Hans oder keinen. Auch die Versuche Kezals, sie umzustimmen, bleiben da zunächst fruchtlos. Erst die Zahlung einer hohen Summe an Hans kann diesen bewegen, auf sein Mädchen per Vertrag zu verzichten. Kooperativ lässt er Kezal sogar in den Vertrag die Bedingung schreiben, dass Marie in jedem Fall nur den Sohn des Tobias Micha heiraten darf. Er bietet Kezal seine Hilfe an, die störrische Braut zu überzeugen – Marie ist fassungslos und tief enttäuscht von Hans. Doch ein

kleines Detail in dessen Familiengeschichte ändert plötzlich die Perspektive auf diesen Fremden ... Denn auch er ist ein Sohn des Micha und hat am Ende alle an der Nase herumgeführt.

Eine tschechische Nationaloper, zunächst in Form eines Singspiels mit Dialogen, viel national-volkstümlichem Witz, einprägsamen Charakteren und einer heimatlich verbundenen Musiksprache, wollte Bedřich Smetana seinen Landsleuten beschenken. Das Wagnerianertum, das man ihm vorgeworfen hatte, und der Zweifel daran, dass er überhaupt etwas Komisches schreiben könne, spornten ihn gleichermaßen an. Er kaufte 1863 ein Libretto des bekannten Dichters Karel Sabina, der auch schon den Text zu Smetanas erster Oper, »Die Brandenburger in Böhmen«, geschrieben hatte, und brachte nach zweijähriger Arbeit im Mai 1866, nur wenige Monate nach der Uraufführung seiner »Brandenburger«, »Die verkaufte Braut« im neu eröffneten Interimstheater in Prag, dem ersten national-tschechischen Operntheater, unter seiner eigenen Leitung zur Uraufführung. Allerdings war sie alles andere als ein Erfolg. Erst zahlreiche Umarbeitungen, u.a. für eine geplante Aufführung in der Pariser Opéra-Comique, die dem Publikum die heute so berühmten Tänze der Polka und des Furiant und die Leidensarie der Marie im 3. Akt beschenken sollten, sowie die Entscheidung,

eine dreiaktige Oper mit Rezitativen daraus zu machen, sorgten schließlich für den durchschlagenden Erfolg. Allerdings erlebte Smetana diesen Ritter Schlag im habsburgischen Wien 1892/93 nicht mehr. Bereits seit zehn Jahren vollkommen taub, starb er 1884 nach schwerer Krankheit.

Neben den rasanten Volkstänzen und den melodiereichen Zeichnungen seiner Hauptfiguren war aber auch die Aufführung der Oper in deutscher Übersetzung ein Grund für die große Beliebtheit beim Wiener – und im selben Jahr beim Berliner – Publikum. Tatsächlich schloss sich Smetana, der mit Taufnamen Friedrich hieß und üblicherweise ausschließlich deutsch sprach und schrieb, der tschechischen Bewegung an, die seit Beginn der 1860er Jahre immer stärker wurde, und wollte für das neu zu bauende Interimstheater in Prag tschechische Opern in tschechischer Sprache schreiben. Für das Libretto verarbeitete Karel Sabina Motive seines Romans vom »Ewigen Bräutigam« und führt darin die ganze brave Gesellschaft eines tschechischen Dorfes des 19. Jahrhunderts vor, allen voran den Heiratsvermittler Kezal, der bei Smetana sogar eine ganze Arie über seine Schlaueit und seinen Witz singen darf und am Ende der Ausgetrickste ist. Smetana selbst autorisierte noch zu Lebzeiten eine deutsche Fassung der »Braut« von Emanuel Zünger, die aber nicht aufgeführt wurde. Stattdessen war bei der deutschsprachigen Erstaufführung in Wien die Dichtung des Musikwissenschaftlers und Journalisten Max Kalbeck zu hören. Weitere Übertragungen wurden von Walter Felsenstein und Kurt Honolka und für die Neuproduktion an der Semperoper 1969 von Carl Riha und Winfried Höntsch erarbeitet.

VON OFFENBACH ZU SMETANA

»In Frankreich ist »Die verkaufte Braut« nach ihrem Beinah-Debüt an der Opéra-Comique in den 1860er Jahren erst 1928 in einer französischen Übersetzung zu sehen gewesen«, stellt Regisseurin Mariame Clément fest. »In meiner Heimat findet man dieses großartige Stück heute ab und zu auf einem Spielplan, aber eine so umfangreiche Aufführungsgeschichte wie hier in Deutschland gibt es in Frankreich nicht.« Mariame Clément probt seit Ende Januar mit dem Ensemble der Semperoper, u.a. mit dem neuen

Ensemblemitglied Hrachuhí Basséncz (Marie) und dem slowakischen Gast-Tenor Pavol Breslik (Hans), Smetanas beliebte Spieloper und ist begeistert von ihren Figuren. »So archetypisch und klischeehaft die Anlage des Stückes auch ist mit seiner fast märchenhaften Struktur vom Liebespaar, das nicht zusammenkommen darf und dem verstoßenen Sohn, der nach langer Reise wieder zurückkehrt, so tiefgründig und echt sind ihre Figuren. Bis hin zu den Eltern der beiden Liebenden, die nur in wenigen Situationen zu Wort kommen, besitzt jede Figur für sich einen Charakter, den man als Regisseur herausarbeiten und zeigen kann. Bei Smetana ist das nicht schwer, man muss nichts dazuerfinden, es steht alles im Stück. Er bietet so viel Raum zur Entwicklung der Figuren. Vor allem die Figuren von Marie, Hans und Kezal bis hin zu Wenzel sind unglaublich vielschichtig. Hans habe ich anfangs für ziemlich oberflächlich gehalten, doch Stück für Stück zeigt sich, was unter der Oberfläche steckt. Wenn man das Stück genau liest und nicht nur die Grundsituation als gegeben hinnimmt, fragt man sich sehr schnell, was mit diesem jungen Mann passiert ist; was hat ihn aus dem Haus getrieben? Und Marie, sie ist eine starke junge Frau, die sich aber in der absurden Situation befindet, dass sie einerseits von ihren Eltern und dann auch noch von ihrem Geliebten verkauft wird. Wie geht man damit um?« Doch der Spaß bleibt natürlich nicht auf der Strecke. »Die besten Komödien zeichnen sich durch das Vorhandensein von tragischen Momenten und die damit verbundene Fallhöhe der Figuren aus. Ich habe in meiner Arbeit als Regisseurin viel Komödie inszeniert. Was ich dabei gelernt habe, ist, dass man die Ereignisse ernstnehmen muss. Erst dann wird es richtig komisch.«

Die Situation der Geschichte ist konkret in der Folklore eines tschechischen Dorfes verhaftet, und am Ende bricht auch noch ein Zirkus in diese abge-schiedene Welt ein – eine Herausforderung für jeden Regisseur. »Die Folklore gehört untrennbar zu diesem Stück, auch musikalisch ist sie immanent, und deshalb muss sie auch vorkommen. Aber sie ist den Figuren oft »im Weg«, sie verharmlost die Ernsthaftigkeit der Vorgänge. Zuviel Folklore lässt das Ganze eher wie ein Märchen erscheinen und die Figuren werden dadurch zu Marionetten. Das gilt auch für die Ansiedlung in einem Dorf. Dass man hier den Hans nicht erkennt, ist mehr als unwahrscheinlich. Die

Anonymität einer Großstadt erschien uns da schon plausibler. Uns beschäftigt aber vor allem der Umstand des Übergangs, in dem sich die ganze dörfliche Gesellschaft durch das Erscheinen eines vermeintlich Fremden wie Hans befindet. Um dieses Gefühl des Übergangs zu vermitteln, lassen wir unsere Braut in der Nachwendzeit spielen und wählen als Ort einen möglichst anonymen, der eher eine Touristen-falle ist – eine Motto-Bar. Und Kezal ist der Chef.« Das zweite sehr explizite Moment des Stückes ist der Zirkus. Ungewöhnlicher Weise bringt er einen weiteren Tanz mit in die kleine Stadt, der so gar nicht ins Tschechisch-Volkstümliche passen mag: den Can-Can! »Smetana kannte Jacques Offenbachs

»Orpheus in der Unterwelt«. 1864 wurde in Prag eine Vorstellung dieses Stückes gegeben mit einer weltbekannten Can-Can-Tänzerin. Das hat ihn dazu inspiriert, diese exotische Welt in sein kleines tschechisches Dorf eindringen zu lassen und alles auf den Kopf zu stellen. Und dass das gelingt, zeigt ausgerechnet der verschmähte Bräutigam Wenzel, der sich nämlich Hals über Kopf in die exotische Artistin Esmeralda verliebt.«

So lösen sich am Ende alle schwierigen Familienverhältnisse mit einem glücklichen Ende für Marie und Hans. Der einzige, der hier das Nachsehen hat, ist der Heiratsvermittler Kezal und mit ihm eine ganze veraltete Gesellschaftsform.

Bedřich Smetana
DIE VERKAUFTE BRAUT

Komische Oper in drei Akten
Libretto von Karel Sabina
Deutsche Fassung von Kurt Honolka, unter Verwendung einiger Passagen von Carl Riha und Winfried Höntsch

In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Tomáš Netopil
Inszenierung Mariame Clément
Bühnenbild & Kostüme Julia Hansen
Mitarbeit Bühnenbild Isabelle Girard Donnat
Licht Fabio Antoci
Choreografie Mathieu Guilhaumon
Chor Cornelius Volke
Dramaturgie Juliane Schunke

Marie Hrachuhí Basséncz
Hans Pavol Breslik
Kezal Dimitry Ivashchenko
Wenzel Benjamin Bruns
Kruschina Matthias Henneberg
Ludmila Sabine Brohm
Micha Tilmann Rönnebeck
Hata Michal Doron
Esmeralda Tahnee Niboro
Indianer Chao Deng
Ein Zirkusdirektor Jürgen Müller

Sächsischer Staatsopernchor Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden

Premiere
8. März 2019, 19 Uhr

Vorstellungen
13., 16., 22., 25. März, 25., 28. April & 2. Mai 2019
Karten ab 11 Euro

Premierenkostprobe
28. Februar 2019

Kostenlose Werkeinführung 45 Minuten
vor Beginn der Vorstellung im Opernkeller

Kostenloses Nachgespräch im Anschluss
an die Vorstellung am 16. März 2019



Eheglück und Liebesleid in der traditionellen Gesellschaft

Als am 31. März 1745 zum ersten Mal die Musik zu Jean-Philippe Rameaus Ballettoper »Platée« im Schlosstheater von Versailles erklang, gab es am französischen Königshof allen Grund zur Freude: Aus Spanien war die Cousine Ludwigs XV. angereist, Maria Teresa, die man bereits im Jahr zuvor prokuratorisch, also per Stellvertreter, mit dem französischen Thronfolger Ludwig Ferdinand verheiratet hatte. Nun fanden die offiziellen Hochzeitsfeierlichkeiten statt, bei der die Komposition uraufgeführt wurde. Der Dauphin war zu diesem Zeitpunkt 15 Jahre alt, seine Ehefrau drei Jahre älter. Dass es nicht Liebe und Zuneigung waren, die diese arrangierte Verbindung herbeiführten, lässt sich auf den ersten Blick erkennen. Eheschließungen dienten zu dieser Zeit vornehmlich anderen Zwecken als der individuellen Glückssuche und persönlichen Verwirklichung. Das Konzept der romantischen Liebe, die Vorstellung einer gefühlsmäßigen Bindung zwischen Mann und Frau, konnte sich erst im Übergang zur Moderne Geltung verschaffen. Bis dahin waren es in der Hauptsache sogenannte Vernunftgründe, die eheliche Allianzen besiegelten und die zu jener Zeit auch wirklich nötig waren: Auf dem politischen Parkett dienten sie dazu, mit der Aufnahme oder Vertiefung verwandtschaftlicher Beziehungen zwischen den regierenden Häusern Bündnisse zu schmieden und sich gegen Bedrohungen von außen abzusichern bzw. den eigenen Einflussbereich auszuweiten. Entsprechende Verabredungen trafen natürlich nicht die Ehepartner selbst, sondern ihre Eltern, Brautwerber und politischen Berater, die nach landläufiger Meinung allein einschätzen konnten, welche Verbindungen als

sinnvoll anzusehen waren und welche nicht. Diese Haltung erklärt zudem, warum es schon im frühesten Alter der Kinder zu solchen Absprachen kam und sie selbst dann verheiratet wurden, wenn sie für eine Ehe noch gar nicht bereit zu sein schienen. Der Vater von Ludwig Ferdinand war auch schon mit 15 Jahren in den »Stand der Ehe« getreten und sein Sohn, Ludwig XVI., tat es ihm gleich.

Was für den Adel aus politischem Kalkül geschah, war in der ländlichen Bevölkerung, die in den damaligen Agrargesellschaften Europas die große Mehrheit stellte, nicht weniger wichtig. Man lebte in einer Standesgesellschaft, in der zuallererst die Geburt darüber entschied, welchen Platz man in seinem Leben einzunehmen hatte. Fälle von sozialer Mobilität waren daher die Ausnahme. Wer arm geboren wurde, blieb das für gewöhnlich auch. Wer dagegen reich zur Welt kam, wurde dazu erzogen, diesen Besitz zu wahren und zu mehren. Gerade die Eheschließung unter Seinesgleichen diente dazu, den beteiligten Familien ihr Auskommen zu sichern und damit Vorsorge für die eigenen Nachfahren zu treffen. Die Verheiratung mit einer sehr viel ärmeren Person, zu der man sich allein aus Liebe bekannte, wurde gemeinhin als törichte Dummheit verstanden. Man hätte damit zwangsläufig den ererbten Lebensstandard und bestehende Privilegien aufgegeben. Solche emotionalen Entscheidungen konnten zudem nicht nur für die eigene Person existenzielle Folgen nach sich ziehen, sondern auch für die ganze Familie. Sie wachte daher aufmerksam darüber, dass es nicht zu einer Mesalliance kam. Zu einer Zeit, in der es keine Form der Sozialversicherung gab, war es die Aufgabe

Michael Simon, Autor

der Familie oder der lokalen Gemeinschaft, dem Einzelnen in seiner Not beizustehen. Die gegenseitigen Ansprüche und Verpflichtungen waren verbindlich geregelt, und zwar nicht durch geschriebene Gesetze, sondern durch die tradierte Macht von Sitte und Brauch, die auch darüber entschied, wer wen heiratete. Tiefsinnig bemerkte der deutsche Volkskundler Paul Sartori schon vor über 100 Jahren dazu, dass es in der Vergangenheit eben jene Macht von Sitte und Brauch gewesen sei, die Millionen von Menschen Halt gegeben, aber auch Tausende in quälende Fesseln gelegt habe.

Dass arrangierte Ehen nicht zwangsläufig unglücklich verlaufen mussten, belegt im Übrigen die von Rameaus Klängen untermalte Verbindung zwischen dem französischen Dauphin und seiner spanischen Infantin. Ihr eheliches Glück war allerdings nur von kurzer Dauer. Maria Teresa starb schon im folgenden Jahr bei der Geburt ihres ersten Kindes. Ludwig Ferdinand musste wenige Monate später aus Staatsräson abermals heiraten, obwohl er seiner ersten Frau noch lange nachtrauerte. Dass sie keine Schönheit gewesen sein soll und sich Rameaus Oper von der hässlichen Sumpfnympe Platée als frivole Anspielung auf ihr Aussehen verstehen lässt, scheint aus heutiger Sicht ein naheliegender Gedanke zu sein. Er verkennet freilich das eigentliche Thema des Stückes, das zeigt, wie eine nymphomane Nympe, die aus den Sümpfen kommt, also von ganz unten, und die glaubt, die oberste Gottheit heiraten zu können, in ihre (Standes- und Geschlechter-)Schranken gewiesen wird und sich damit zum Gespött aller macht. Ihre Bloßstellung, die uns heute anrührt, wurde damals wohl eher als verdiente Strafe für eine affektgeleitete Närrin gesehen, die sich anmaßte, die göttliche Ordnung herauszufordern.

Die überlieferte Ordnung, das Ancien Régime, fand mit der Französischen Revolution ihr dramatisches Ende und musste neuen Ideen von der Freiheit des Menschen weichen, zu denen nicht zuletzt die Vorstellung von der freien Partnerwahl gehörte. Die Kunst und Literatur der damaligen Zeit griffen das Thema begierig auf und verbreiteten eingängige Bilder von der romantischen Liebe, von der im realen Leben allenfalls geträumt werden konnte. Goethe, der 1774 mit seinem »Werther« ein frühes Leitbild für das neue Ideal schuf, folgte in seinem eigenen Leben bei der Suche nach einer Frau so auch ganz

anderen, pragmatischen Überlegungen und sein Freund Schiller schrieb 1787 in einem Brief an Körner: »Bei einer ewigen Verbindung, die ich eingehen soll, darf Leidenschaft nicht sein.« Zur Projektionsfläche für das bürgerliche Zeitalter des 19. Jahrhunderts erwuchs der ländliche Raum, dessen Staffage nach und nach die antikisierenden Vorbilder ablöste, die von den vormodernen Hofgesellschaften imaginiert worden waren. Auf dem Lande, wo sich das einfache Leben seit Urzeiten scheinbar kaum verändert hatte, lagen nun die Wurzeln der neu entstehenden Nationalstaaten. Das auf Distinktion bedachte städtische Bürgertum, dessen Lebenswirklichkeit sich in Berlin, Paris, London oder Wien kaum voneinander unterschied, entdeckte im Rückblick auf das vermeintlich eigene Volk seine nationale Identität, die sich vor allem aus »erfundene Traditionen« speiste. Märchen, Lieder und Sagen wurden regional gesammelt und national etikettiert, Haus- und Trachtenlandschaften als Szenerien identifiziert, in denen sich das bunte, pittoreske Treiben der Landbevölkerung wirkungsvoll arrangieren ließ, etwa in den beliebten Darstellungen von ausgelassenen Bauernhochzeiten. In den literarischen und musikalischen Bearbeitungen dieses Genres, das sich auf eine kräftige Binnenexotisierung gründete, entstand im Laufe des 19. Jahrhunderts eher ein Gegenbild zur grauen bürgerlichen Alltagswelt als ein Abbild der tatsächlichen Lebensumstände auf dem Lande. Gewürzt wurden solche Imaginationen mit den Widersprüchen der damaligen Zeit, mit der Primitivität des ländlichen Lebens, das eben nicht nur authentisch war, sondern auch unzivilisiert und brutal sein konnte, das zwar scheinbar geordnet verlief, sich dabei aber auch an fraglichen und überholten Werten orientierte. Smetanas Oper »Die verkaufte Braut« lässt sich als Spiegelbild solcher national inspirierten, folkloristischen Inszenierungen lesen. Sein Stück zeigt, wie am Ende die moderne Liebe über die tradierte Ordnung triumphiert, ohne sie jedoch in Zweifel zu ziehen. Lächerlich machen sich in dieser Geschichte nicht die Verliebten, sondern allein der dumme, stotternde Wenzel, der sich mit einer Zirkustänzerin, d.h. mit einer Fremden einlassen will. Seine Rolle lässt erkennen, dass von den modernen Nationalstaaten die Heiratsschranken der alten Ständegesellschaft zwar in Frage gestellt, aber gleichzeitig auch neu definiert wurden.

Prof. Dr. Michael Simon leitet den Lehr- und Forschungsbereich Kulturanthropologie/ Volkskunde der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

WORIN BESTEHT DIE SCHWIERIGKEIT, EINE HISTORISCHE PERSÖNLICHKEIT WIE JULIUS CÄSAR ZU PORTRÄTIEREN?

Schwierig bei der Darstellung jedes historischen Charakters ist es, ihn menschlich wirken zu lassen. Der legendäre Cäsar, der fast eigenhändig für das Ende der Römischen Republik verantwortlich war, erscheint geradezu übermenschlich. Glücklicherweise ist das Libretto humorvoll und durch seine geniale Komposition gelingt es Händel, Cäsars und Kleopatras Liebe Glaubwürdigkeit zueinander zu verleihen.

2x2 Fragen an Lawrence Zazzo

Countertenor Lawrence Zazzo interpretiert die Titelpartie in Georg Friedrich Händels Barockoper »Giulio Cesare in Egitto / Julius Cäsar in Ägypten«. Dafür ist er im April zu Gast an der Semperoper.



Annalena Gebauer, Interview

Annalena Gebauer, Recherche

ÄGYPTEN ODER ITALIEN?

Leider fiel ich bei meinem einzigen Besuch in Ägypten einem Betrüger in die Hände; in Rom hingegen habe ich meiner wunderschönen Frau Viv auf der Piazza del Campidoglio einen Heiratsantrag gemacht. Ich fand das passend, denn früher wurden vom nahegelegenen Tarpejischen Felsen Verräter in den Tod gestürzt ... Mit Blick auf Händels Opernkompositionen stehen sich die Länder aber in nichts nach!

WAS MACHT »GIULIO CESARE IN EGITTO / JULIUS CÄSAR IN ÄGYPTEN« SO FASZINIEREND?

Das lustige, handlungstreibende Libretto, die lebendigen Charaktere, die wunderbaren Arien sowie zwei fantastische Duette zeichnen die Oper aus. Der spielerische Austausch zwischen Horn und Sänger in der Arie »Va tacito e nascosto« ist für das Publikum immer ein besonderer Genuss.

FÜHLEN SIE SICH ALS COUNTERTENOR BEI HÄNDEL BESONDERS GUT AUFGEHOSEN?

Ich kann sogar behaupten, dass ich Händel und seiner wunderbaren Musik meine Karriere verdanke. Die Partien, die er für Senesino schrieb, der u.a. jeweils die Hauptrolle in den Uraufführungen von »Rodelinda«, »Giulio Cesare« und »Tamerlano« sang, passen sehr gut zu meinem Stimmumfang und meiner Stimmfarbe. Händels Vokalmusik ist dramatisch, deskriptiv, lyrisch und überraschend. Meist verstehe ich instinktiv, was er mit ihr zu sagen versucht.

Georg Friedrich Händel, GIULIO CESARE IN EGITTO/JULIUS CÄSAR IN ÄGYPTEN
13., 18. & 21. April 2019, Karten ab 7 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

Carmen

3

Zum 3. Mal ist Johan Inger an einer Produktion des Semperoper Ballett beteiligt, erstmals mit einem abendfüllenden Ballett. Auch im Bühnenbild von Curt Allen Wilmer spielt die Zahl 3 eine zentrale Rolle: Bewegte Prismen aus Beton, Spiegel & Metall symbolisieren das Konfliktpotenzial der carmenschen »Dreiecksbeziehung«.

15.318,57

15.318,57 km Luftlinie liegen zwischen Dresden und Adelaide. Im März folgt das Semperoper Ballett der Einladung des renommierten Adelaide Festival of Arts nach Australien, um dort Johan Ingers »Carmen« zu zeigen. Wenig später geht es weiter nach Singapur, mit »Impressing the Czar« von William Forsythe.

1

Nach 15 Minuten segelt auf ein erstes Lichtzeichen sanft eine einzige gelbe Blüte zu Boden. Don José hebt sie behutsam auf – woraufhin 20 weitere Blüten auf ihn hinabfallen ... Der Sergeant im Blumenregen, der Beginn einer Liebe, die erblüht.

61

Gerade einmal 61 Tage sind vergangen zwischen dem Probenbeginn und der Premiere von »Carmen« am 25. Januar 2019 in Dresden. Choreograf Johan Inger, der auch im Vorfeld die Besetzung der Produktion festlegte, begleitete einen wichtigen Teil der Proben höchstpersönlich.

23

In Dresden ist Ayaha Tsunaki, gerade einmal 23 Jahre jung, Carmen: eine Femme fatale, willensstark, eigensinnig, selbstbestimmt – und unwiderstehlich. In der Titelpartie ist die Coryphée alternierend mit der Solistin Duosi Zhu zu erleben.

1845

Viele denken bei »Carmen« zuerst an Georges Bizets 1875 uraufgeführte Oper. Weniger bekannt ist, dass ein Ballett mit dem Titel »Carmen et son toréro« bereits zwischen 1845 und 1847 von Marius Petipa kreiert wurde. Ihm folgten John Cranko, Mats Ek und viele weitere Choreografie-Koryphäen.

Johan Inger, CARMEN
16. & 24. Februar 2019, Karten ab 6 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

»Lasst uns Platée besingen, lasst uns ihren Charme preisen!«

Rameaus komische Oper »Platée« über eine unglückliche Sumpfnympe als Dresdner Erstaufführung in der Semperoper

Eine Nympe, die im Schlamm lebt. Ein Gott mit einer eifersüchtigen Ehefrau. Eine Hochzeit, die gar keine ist. Klingt ein bisschen verrückt – und das ist es auch. Jean-Philippe Rameaus 1745 entstandene »Platée« ist eine ungewöhnliche Oper, halb Komödie, halb Satire, und ein bisschen Tragödie.

Jean-Philippe Rameau ist ein »Skandalkomponist« des 18. Jahrhunderts. Zwar ist der 1683 geborene Rameau ein Zeitgenosse von Bach und Händel, doch seine Opern entstanden zu einer Zeit, als das Barock eigentlich schon vorbei war: Im Alter von 50 Jahren debütierte er als Opernkomponist, und gleich sein Debüt mit »Hippolyte et Aricie« sorgte für erregte Diskussionen in der französischen Öffentlichkeit: Raffinierte Tanzrhythmen, dramatische Effekte, eine ungewöhnliche Instrumentierung und nicht zuletzt neuartige Harmonien wirkten ebenso elektrisierend wie verstörend. Rameaus Musik war wie ein Schock, der die französische Oper aus den barocken höfischen Konventionen riss und mit einem Schlag in das Zeitalter der Aufklärung beförderte. Rameau war bereits kein Hofkomponist mehr, der mit seinen Opern das Lob der Herrschenden sang, sondern ein bürgerlicher Komponist, der bewusst gegen Traditionen verstieß und dessen Opern in verschlüsselter Form die politischen Themen seiner Gegenwart aufgriffen. Die 1745 entstandene Oper »Platée« ist wegen ihres ungewöhnlichen Themas und ihrer witzigen Musik ein herausragendes Werk dieses Komponisten.

Auf den ersten Blick scheint »Platée« eine der zahllosen Geschichten um den Göttervater Jupiter zu sein, der sich in eine Nympe verliebt, die am Ende von Jupiters eifersüchtiger Gemahlin Juno in einen Baum oder einen Felsen verwandelt wird. Doch weit gefehlt: Platée ist anders als die anderen Nymphen, sie ist nämlich eine Sumpfnympe – und hässlich. Das hindert sie nicht daran, fest an die große Liebe zu glauben, und genau das nutzt Jupiter aus. Jupiter nämlich spielt Platée seine Liebe nur vor und verspricht ihr sogar die Hochzeit. Juno, so der Plan, soll Jupiter mit Platée ertappen, und die Hässlichkeit der Nympe soll sie überzeugen, dass Jupiter sie nicht betrügt. Platée fällt auf die falschen Versprechungen nur zu gern herein – und wird am Ende fallengelassen, verspottet und bloßgestellt.

KOMÖDIE? TRAGÖDIE? SATIRE?

Ist das eine Komödie? Die Rolle der Platée wird, einer alten Komödientradition folgend, von einem Mann gesungen. Der französische Sänger Philippe Talbot wird diese Paraderolle für jeden Haute-Contralto, den hohen französischen Tenor, in der Semperoper verkörpern. Platée ist eine groteske Figur, die stolz auf eine Schönheit ist, die außer ihr niemand bemerkt. Doch nicht weniger grotesk verhält sich der eingebildete Gott Jupiter, der Platée Liebe vorlügt, um seiner Frau eine Treue zu beweisen, die ebenso

Kai Weßler, Autor



»Diese lächerliche Sumpfnympe bildet sich trotz ihres komischen Aussehens ein, dass tausende Liebhaber bei ihr Schlange stehen.«

KITHERON, 1. AKT

eine Lüge ist. Was als spöttische Komödie über eine Außenseiterin beginnt, wandelt sich mehr und mehr zu einer Satire auf die Heuchelei der Mächtigen. Die Oper selbst stellt die Frage nach dem Wesen des Komischen und des Lachens. Bereits im Prolog trifft die Muse der Komödie Thalia auf Momus, den Spötter, sowie auf einen Satyr als Verkörperung des derben Witzes. Auf dem Höhepunkt des Stückes jedoch tritt La Folie auf, die närrische Verrücktheit, die Personifikation der karnevalesk verkehrten Welt. Spott gegen die Mächtigen trifft auf Verspottung der Ohnmächtigen, und genau darin liegt die gesellschaftspolitische Brisanz des Stückes. Der Komponist Rameau bezieht dabei klar Stellung: Er gibt Platée in seiner Musik niemals der Lächerlichkeit preis, sondern komponiert ihr eine Musik voller Charme und Witz. Zielscheibe von Rameaus Spott ist vielmehr die Gesellschaft der Nymphen und Satyrn, die sich im Umkreis der Götter tummeln. So nutzt Rameau in den Chören mehrfach das französische »Quoi?« (»Was?«), um diese Gesellschaft als Frösche quaken zu lassen. Am Schluss entpuppt sich der Chor endgültig als Gruppe niederträchtiger Opportunisten, die Platée mit Hohn und Spott übergießen. Rameau jedoch lässt seiner Heldin das letzte Wort: Sein lächelndes Mitgefühl gilt der Außenseiterin, der Gesellschaft sein beißender Spott.

STOLZ UND DEMÜTIGUNG

Genau dies ist der Punkt, an dem Regisseur Rolando Villazón mit dem Bühnenbildner Harald Thor und der Kostümbildnerin Susanne Hubrich ansetzt. Villazón, als Sänger einer der Stars der internationalen Opernszene, der in den vergangenen Jahren verstärkt als Regisseur in Erscheinung tritt, interessiert sich für den tragischen Kern der Tragikomödie. Gemeinsam mit seinen Ausstattern hat er das höfische Szenario Rameaus in eine moderne College-Welt

übertragen, einen Ort also, an dem öffentlicher und privater Raum ineinander übergehen. Er erzählt »Platée« als Geschichte einer androgynen Außenseiterin, die ihren Platz in der Welt sucht und sich gleichzeitig in sich selbst zurückzieht. Das Komische ist für Villazón ein Mittel, um Mitgefühl mit Platée zu erzeugen, nicht der Zweck der Aufführung.

Die musikalische Leitung der Oper liegt in den Händen eines der besten Kenner dieses Werkes: Der Dirigent Paul Agnew stand als Sänger selbst unzählige Male in der Titelrolle der Platée auf der Bühne, u.a. in der erfolgreichen Produktion des Regisseurs Laurent Pelly in Paris. Agnew gehört seit vielen Jahren zu den wichtigsten Interpreten der französischen Barockmusik und ist heute neben William Christie der Leiter des renommierten Ensembles »Les Arts Florissants«. 2014 dirigierte er erstmals »Platée« am Theater an der Wien und an der Opéra-Comique in Paris, nun gibt er mit dem gleichen Werk sein Debüt in der Semperoper.

Wie in allen französischen Opern des 17. und 18. Jahrhunderts spielt auch in »Platée« der Tanz eine zentrale Rolle. Nicht zufällig heißt das Werk im Untertitel »Ballet bouffon«. Die französische Oper ist mit dem Tanz untrennbar verbunden, seit Jean-Baptiste Lully um 1675 die Oper quasi im Alleingang als Verbindung der klassischen Tragödie mit dem Hofballett, dem gesungenen und getanzen Ballet de Cour, erfunden hatte. Getanzt wird in der französischen Barockoper nicht nur in den festlichen Szenen am Ende der Akte, sondern auch die (meist kurzen) Arien folgen dem Rhythmus höfischer Tänze. 50 Jahre nach Lully hat Rameau diese Tanzdramaturgie weiterentwickelt, die Tänze stärker in die Handlung integriert und aus den barocken Tänzen kleine, instrumentale Charakterstücke gemacht. Der französische Choreograf Philippe Giraudeau wird in der Semperoper diese tänzerische Ebene in enger Zusammenarbeit mit dem Regisseur Rolando Villazón entwickeln.

Ihre Uraufführung erlebte das Spiel um die falsche Hochzeit der Platée bei einer echten Hochzeit: Im Jahr 1745 heiratete der französische Thronfolger eine spanische Prinzessin. Die Hochzeit dauerte mehrere Wochen, und zu dieser barocken Großveranstaltung wurden drei Festopern bei den zwei berühmtesten Künstlern Frankreichs bestellt: Kein Geringerer als Voltaire sollte die Libretti schreiben und Rameau die Musik. Tatsächlich schrieben die beiden Künstler, die sich nicht besonders mochten, gemeinsam zwei Opern zu der Hochzeit: »La Princesse de Navarre« und »Le Temple de la Gloire«. Doch Voltaires Libretto zur dritten Oper über den Mythos der Büchse der Pandora (»Pandore«) lehnte Rameau ab, so dass ein anderer Komponist das Werk vertonen sollte. Der jedoch stellte

seine Partitur nicht rechtzeitig fertig – und so baten die Organisatoren Rameau um ein anderes Stück, das bereits fertig war: »Platée«. Das Ergebnis ist eigentlich eine Unverschämtheit: Das königliche Brautpaar muss sich eine Oper anschauen, deren Höhepunkt eine falsche Hochzeit ist, die nur dazu dient, eine hässliche Außenseiterin zu verspotten. Ob Rameau und seinen adeligen Auftraggebern bewusst war, dass die spanische Braut nicht gerade als Schönheit galt? Oder war ein Affront der königlichen Zuschauer bewusst einkalkuliert? Wir wissen es nicht. Der König verlor über »Platée« kein Wort, während der gekränkte Voltaire die Oper »ekelhaft« nannte. Der Siegeszug dieses ungewöhnlichen Werkes begann erst im 20. Jahrhundert und hält bis heute an.

Jean-Philippe Rameau
PLATÉE

Ballet bouffon in einem Prolog und drei Akten
Text von Jacques Autreau und
Adrien-Joseph Le Valois d'Orville

In französischer Sprache mit deutschen
und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Paul Agnew
Inszenierung Rolando Villazón
Bühnenbild Harald Thor
Kostüme Susanne Hubrich
Choreografie Philippe Giraudeau
Licht Davy Cunningham
Chor Cornelius Volke
Dramaturgie Kai Weßler

Thespis / Mercure Mark Milhofer
Momus Sebastian Wartig
Thalie / Clarine Iulia Maria Dan
Amour Tania Lorenzo
Platée Philippe Talbot
Cithéron / Satyr Giorgio Caoduro
Jupiter Andreas Wolf
Junon Ute Selbig
La Folie Inga Kalna

Sächsischer Staatsopernchor Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden

Dresdner Erstaufführung

Premiere
6. April 2019, 19 Uhr

Vorstellungen
11., 16., 23. & 29. April 2019
Karten ab 6 Euro

Premierenkostprobe
30. März 2019

Kostenlose Werkeinführung 45 Minuten
vor Beginn der Vorstellung im Opernkeller

Kostenloses Nachgespräch im Anschluss
an die Vorstellung am 11. April 2019



»VOM SACHS ZUM OCHS«

»MUSICAL THEATER«

Zur Ehrung des im Januar verstorbenen Ehrenmitglieds der Semperoper Theo Adam gestalten Künstler*innen der Semperoper gemeinsam mit geladenen Gästen, u.a. Dame Gwyneth Jones, Peter Emmerich und Peter Schreier, eine Matinee in Musik und Gespräch. Von seiner Heimatstadt Dresden aus begann der Bassbariton seine beispiellose internationale Sängerkarriere. Seine Engagements führten ihn an viele große Bühnen der Welt und auch zu den Bayreuther und Salzburger Festspielen. Neben seinem glänzenden Wotan gehörten vor allem Hans Sachs (»Die Meistersinger von Nürnberg«) und der Baron Ochs auf Lerchenau (»Der Rosenkavalier«) zu seinen Lieblingspartien, den er auch mehrfach in der Semperoper gestaltete. 2006 stand Theo Adam, seit 1994 Ehrenmitglied der Semperoper, im Alter von 80 Jahren zum letzten Mal auf der Bühne der Semperoper und beendete hier seine aktive Sängerkarriere mit der Partie des Eremiten (»Der Freischütz«), mit der er fast sechzig Jahre zuvor seine Karriere begonnen hatte. Auch als Buchautor, Lehrer, Regisseur und Talkmaster beeindruckte Theo Adam in seiner Vielseitigkeit viele Menschen, denen er in seinem Leben begegnete. Moderiert von Bettina Volksdorf erinnern an diesem Vormittag Wegbegleiter und Kollegen an den Ausnahmesänger.

Für den amerikanischen Tenor Aaron Pegram bedeutet Musik Leben und Leben Musik. Beides ist für den vielseitigen Künstler aus Oklahoma untrennbar miteinander verbunden. In der Semper Bar im April stellt Aaron Pegram, seit 2009 Ensemblemitglied der Semperoper und bekannt für sein Können in den unterschiedlichsten musikalischen Bereichen, gemeinsam mit der amerikanischen Pianistin Ellen Rissinger sein persönliches »Musical Theater« vor, Stationen seines Lebens und seiner Karriere, Musik die ihn begleitet und geprägt hat. Im gedämpften Licht, lockerer Bar-Atmosphäre und quer durch alle Genres, von der Oper über Pop und Country Songs bis hin zu filmmusikalischen Einlagen, den Hits des legendären »Rat Packs« und des Broadway verspricht dieser Freitagabend ein besonderes Theatererlebnis zu werden.

SEMPER BAR »Musical Theater«
Mit Aaron Pegram & Ellen Rissinger
5. April 2019, 20.30 Uhr
Karten zu 16 Euro, ermäßigt 8 Euro



SEMPER MATINEE zum Gedenken an Theo Adam
Mit Mitgliedern der Semperoper und geladenen Gästen
Moderation: Bettina Volksdorf
14. April 2019, 11 Uhr
Weitere Informationen auf semperoper.de

Von rastloser Liebe und Himmelsfunken

Ein musikalisches Rendezvous mit den Weltstars Anja Harteros und Michael Volle

»Oper liebe ich über alles, und das beschäftigt mich zu 80, 85 Prozent meines Sängerebens. Aber Liederabende schätze ich auch über alle Maßen, zumal ich mit Helmut Deutsch einen der besten Begleiter und inspirierendsten Kollegen habe«. Von seinem Opern-erfüllten Sängereben zeugt das umfassende Repertoire des international erfolgreichen Baritons Michael Volle: Von Amfortas in »Parsifal«, über Golo in »Pelléas et Mélisande« bis hin zu Dr. Schön/Jack the Ripper in »Lulu« – scheinbar mühelos bewegt sich der Sänger in verschiedenen Rollen und musikalischen Epochen auf den Bühnen internationaler Opernhäuser. Und auch bei Festspielen ist er immer wieder zu Gast, wie 2017 bei den Bayreuther Festspielen in einer der herausforderndsten Rollen seines Fachs, als Hans Sachs in Richard Wagners

»Die Meistersinger von Nürnberg«, eindrucksvoll inszeniert von Barrie Kosky. Neben seinen Opern-engagements ist der Gewinner des deutschen Theaterpreises »DER FAUST« aber auch ein gefragter Konzertsänger und Liedinterpret, der am 7. März mit dem erfahrenen Pianisten Helmut Deutsch an seiner Seite einen Liederabend in der Semperoper gestalten wird. Im Mittelpunkt ihres Programms stehen Lied-vertonungen von Franz Schubert, umrahmt von Wolfgang Amadeus Mozarts »Die Ihr des unermeßlichen Weltalls Schöpfer ehrt«, Hermann Reutters selten aufgeführten »Drei Hölderlin-Gesängen« und Johannes Brahms' »Vier ersten Gesängen«. Denn auch den intimen Liedgesang weiß der Bühnenmensch und »Bariton für zwielichtige Rollen«, Michael Volle, sehr zu schätzen.



Bianca Heitzer, Autorin



Ob als Feldmarschallin in »Der Rosenkavalier«, als Mimì in »La bohème« oder als Desdemona in »Otel-lo« – wie wandlungsfähig Anja Harteros ist, zeigen die Opernfiguren, die sie verkörpert, aber auch die Konzerte und Liederabende, die sie gestaltet. Die Sopranistin, deren Stimmführung und musikalische Sensibilität von Presse und Publikum gleichermaßen gelobt werden, gilt als Ausnahmekünstlerin und überzeugt »mit elegischem Ton und einer Stimme, die zu Herzen geht«. 2007 erhielt sie die Auszeichnung als bis dahin jüngste Bayerische Kammersängerin, 2009 kürte sie das Fachmagazin Opernwelt zur »Sängerin des Jahres«. Immer wieder war Anja Harteros in den vergangenen Spielzeiten auch in Opernproduktionen in der Semperoper Dresden und in gemeinsamen Konzerten mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden zu erleben. Unter der musika-

lischen Leitung von Christian Thielemann glänzte sie mit selten aufgeführten Werken wie Alban Bergs »Sieben frühe Lieder« oder dem Ausnahmeprojekt der Aufführung des letzten Strauss-Liedes »Malven«. Am 17. März gibt Anja Harteros eine ihrer seltenen Liedermatineen und kehrt, gemeinsam mit ihrem langjährigen Klavierpartner, dem Pianisten Wolfram Rieger, an die Semperoper zurück. Ausgehend von Ludwig van Beethovens »An die Hoffnung«, einer Liedvertonung, die der Komponist der Freundin Josephine Deym schenkte, spannen die beiden den Bogen von frühromantischen hin zu spätromantischen Werken. Von unerfüllter Liebe, Sehnsucht und der Flucht in die Natur erzählen sie unter anderem in Franz Schuberts Goethe-Vertonung »Rastlose Liebe«, in Robert Schumanns »Ich wandelte unter den Bäumen« und in Hugo Wolfs »Mörrike-Liedern«.

Liederabend MICHAEL VOLLE
HELMUT DEUTSCH, Klavier
Mit Werken von Mozart, Schubert, Reutter und Brahms
7. März 2019, 20 Uhr, Karten ab 6 Euro

Liedermatinee ANJA HARTEROS
WOLFRAM RIEGER, Klavier
Mit Werken von Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms und Wolf
17. März 2019, 11 Uhr, Karten ab 6 Euro

Versank ich jetzt in wunderbares Träumen? Was ich erblicke, ist's ein Wahn?

Senta träumt: Sie träumt sich fort aus dem Fischerdorf, in dem sie mit ihrem Vater lebt; fort von dem Jäger Erik, dem sie Kinder schenken soll, und sich in ihr Schicksal fügen, wie alle anderen Frauen im Dorf es tun. Senta träumt von dem geheimnisvollen Holländer, der ruhelos und ohne sterben zu können über die Meere irrt, bis er eine Frau findet, die ihn erlöst. Senta sehnt sich danach, diese Frau zu werden und sich so selbst zu befreien. »Der fliegende Holländer« ist der frühe Geniestreich von Richard Wagner, 1843 in Dresden uraufgeführt. Im Mittelpunkt steht Sentas »Ballade vom fliegenden Holländer« und ihr eigenes Opfer. Regisseurin Florentine Klepper hat das Werk in der Semperoper inszeniert und noch radikaler als Richard Wagner das Mädchen Senta mit ihren Träumen von einem anderen Leben in den Mittelpunkt gerückt.

Richard Wagner, DER FLIEGENDE HOLLÄNDER
22. Februar & 1. März 2019

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



Foto: Matthias Creutziger

Wolfgang Stähr, Autor

Wie aus der Ferne

Ein Konzert mit vier Solisten, mit vier Hornisten zumal, hört man nicht alle Tage – im Gegensatz zu Schuberts »Großer« C-Dur-Symphonie. Aber die wäre beinah vergessen worden, auf Nimmerwiederhören.

Kein anderes Instrument kommt dem Horn gleich: Sein Name, sein Klang, sein weithin hallender Sehnsuchtston wecken unweigerlich die schönsten romantischen Assoziationen, Gedanken an Wald, Jagd, einen einsamen Ritt und Mondesnacht, ein unbestimmtes Fernweh und uralte Erinnerungen. Die mythologisch überhöhte Naturnähe des Horns mag ein Grund gewesen sein, weshalb der Streit um die Modernisierung des Hornspiels durch die Erfindung der Ventilsysteme im 19. Jahrhundert mit solcher Heftigkeit und Prinzipienfestigkeit ausgefochten wurde. Bis dahin standen dem Hornisten nur die äußerst begrenzte Zahl und Auswahl der Naturtöne zu Gebote, wenn er das ventillose Waldhorn blies. Auf dem modernen Ventilhorn dagegen lassen sich sozusagen durch Knopfdruck weitere Naturtonskalen zuschalten, die Natur wird überlistet, und der Meister muss sich nicht länger in der Beschränkung zeigen. Dennoch standen viele Fortschrittskeptiker dem »Maschinenhorn«, wie sie es abschätzig nannten, dieser »Allerweltskreatur«, mit unbeirrbarer Ablehnung gegenüber. Robert Schumann hingegen begeisterte sich für den modernen Instrumentenbau und komponierte 1849 sein Konzertstück op. 86 für vier Ventilhörner und Orchester, das er als »etwas ganz curioses« ankündigte, angesiedelt zwischen Romantik und technischer Revolution.

»Das sind Menschenstimmen, alle Instrumente, und geistreich über die Maßen«, schwärmte Schumann über seine jüngste Entdeckung, die »Große« C-Dur-Symphonie Franz Schuberts. Und kam immer wieder darauf zurück: »Vom zweiten Satze, der mit so gar rührenden Stimmen zu uns spricht, mag ich nicht ohne ein Wort scheiden. In ihm findet sich auch eine Stelle, da wo ein Horn wie aus der Ferne ruft, das scheint mir aus anderer Sphäre herabgekommen zu sein. Hier lauscht auch Alles, als ob ein himmlischer Gast im Orchester herumschliche.«

Franz Schubert war selbst schon ein »himmlischer Gast«, als seine »Große«, romanhaft abschweifende und episodisch verschlungene Symphonie am 21. März 1839 im Leipziger Gewandhaus unter Felix Mendelssohn Bartholdys Leitung uraufgeführt wurde: über zehn Jahre nach dem Tod des Komponisten, der die Partitur im Herbst 1826 vollendet und der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde gewidmet hatte. Die jedoch brachte einstweilen keine öffentliche Wiedergabe der Symphonie zustande, »wegen ihrer Länge und Schwierigkeit«. Die buchstäblich unerhörte Musik geriet in Vergessenheit, bis sie Robert Schumann bei einem Besuch in Wien in Schuberts Nachlass entdeckte und umgehend nach Leipzig schickte. Und sich fassungslos fragte, wie lange dieses Werk wohl andernfalls noch unbeachtet verstaubt wäre.

8. SYMPHONIEKONZERT

Christian Thielemann Dirigent,

Zoltán Mácsai, Jochen Ubbelohde, Julius Rönnebeck, Miklós Takács Horn

Robert Schumann Konzertstück F-Dur für vier Hörner und großes Orchester op. 86

Franz Schubert Symphonie C-Dur D 944 »Große«

24., 25. & 26. Februar 2019, Karten ab 13 Euro

Kostenlose Einführungen jeweils 45 Minuten vor Beginn im Opernkeller

Aus dieser und der anderen Welt

Ein Chorkonzert mit Joseph Haydn und Henryk Górecki,
dirigiert von Omer Meir Wellber.

Der Krieg war nah und der Himmel so fern, als Joseph Haydn 1798 seine Messe »in der Bedrängnis« schrieb.

Der Esterházy'sche Kapellmeister Joseph Haydn hatte längst den Gipfel der Kunst und der Prominenz erobert, als er einen neuen Dienstherrn bekam, einen arroganten Lebemann von konservativem musikalischem Geschmack: Fürst Nikolaus II. Obwohl dieser Aristokrat eine alles andere als fromme Gesinnung an den Tag legte und das Vermögen seiner Vorfäter bei luxuriösen Zerstreungen und ungezählten Affären verprasste, hegte er eine an Bigotterie grenzende Vorliebe für die Kirchenmusik. Und so wurde dem Kapellmeister Haydn die Pflicht auferlegt, »alljährlich eine neue Mess zu komponieren«, die am oder zum Namenstag der Fürstin in Eisenstadt aufgeführt werden sollte.

Da der verschwenderische Nikolaus von Sparzwängen auf die Dauer nicht verschont blieb, hatte er die meisten Bläser seiner Kapelle entlassen – mit der bezeichnenden Ausnahme der Trompeter, die ihm für Glanz und Gloria seines Hofes unentbehrlich schienen. Haydn musste folglich seine Messe in d-Moll Hob. XXII:11, die er 1798 in beachtlich kurzer Zeit komponierte, auf ein höchst atypisch besetztes Ensemble zuschneiden: drei

Trompeten, Pauken, Streicher und obligate Orgel. Doch vermochte er die Not in eine Tugend zu verkehren. Bereits das Kyrie gewinnt durch die klangliche Eigenart des Orchesters, durch die martialischen Fanfaren und Signalmotive einen beängstigend kriegerischen Charakter, eine dramatische Spannung beherrscht die Szene, steigert sich noch zu einem wild verwickelten Fugato, ehe der Sopran den Verzweiflungsruf des »Kyrie eleison« wiederholt: ein Gebet in höchster Not. Und nicht anders nannte Haydn dieses Werk: »Missa in angustii«, Messe in der Bedrängnis. Da er seine zwei Jahre zuvor vollendete C-Dur-Messe ausdrücklich als »Missa in tempore belli« bezeichnet hatte, als Messe in Zeiten des Krieges – den Österreich in wechselnden Koalitionen gegen das revolutionäre Frankreich führte –, mag Haydn auch die »Missa in angustii« in Gedanken an seine verängstigten Landsleute geschrieben haben, in der Sorge vor den Verheerungen eines grausamen Machtkampfes.

Diesem geistlichen Werk von Joseph Haydn steht sein weltliches Violoncellokonzert D-Dur Hob. VIIb:2 gegenüber, das von Steven Isserlis interpretiert wird. Eröffnet wird das traditionelle Palmsonntagskonzert mit dem »Amen« für Chor a cappella des 2010 verstorbenen Polen Henryk Górecki.

9. SYMPHONIEKONZERT

Omer Meir Wellber Dirigent, Steven Isserlis Violoncello, Sarah-Jane Brandon Sopran, Katija Dragojevic Mezzosopran, Luis Gomes Tenor, Milan Siljanov Bass, Dresdner Kammerchor

Henryk Górecki »Amen« für gemischten Chor a cappella op. 35

Joseph Haydn Violoncellokonzert D-Dur Hob. VIIb:2,
»Missa in angustii« d-Moll Hob. XXII:11 »Nelson-Messe«

14. & 15. April 2019, Karten ab 13 Euro

Kostenlose Einführungen jeweils 45 Minuten vor Beginn im Opernkeller

Wolfgang Stähr, Autor





Foto: Harald Hoffmann

Hauptsache: Bach!

Johann Sebastian Bach als Herzensangelegenheit für hochkarätige Musiker: Frank Peter Zimmermann macht sein Sonderkonzert als Capell-Virtuos zur Familiensache.

Diane Ackermann Autorin

»Es ist überhaupt das Größte, diese Musik zu spielen, an dieser Musik zu arbeiten ... diese Musik zu durchschreiten, auch diese Musik zu hören. Man weiß gar nicht, wo man die Hände lassen soll, es ist so genial und stark!« So schwärmte Frank Peter Zimmermann in einer TV-Dokumentation über Johann Sebastian Bach. Auch wenn diese Musik vom Stargeiger und seiner legendären Stradivari »Lady Inchiquin« eine geradezu Zen-mäßige Gelassenheit fordert, ist Zimmermann überzeugt, dass Bach ein sehr leidenschaftlicher Mensch war – sonst hätte er wohl kaum 21 Kinder gezeugt. Die Begeisterung für Bachs Musik ist inzwischen gelebte Familientradition, wie das 2017 eingespielte Doppelkonzert BWV 1060 beweist, in dem Frank Peter Zimmermann und sein Sohn Serge »einen Bach-Klang von klassischer Ausgewogenheit, ja fast zeitloser Schönheit« entfalten (BR Klassik).

Spielkultur und Spielfreude waren auch zentral für Bachs eigene Arbeit – insbesondere in den Leipziger Jahren ab 1729, wo er die Leitung des angesehenen Studentenorchesters »Collegium Musicum« mit Sitz im beliebten Zimmermannschen Kaffeehaus innehatte. Man probte und konzertierte regelmäßig in einem vom Ladenlokal separierten Saal des Stadtpalais oder im angegliederten Garten vor einem Kaffee und Likör schlürfenden Publikum – denn stille Andacht in Kulturtempeln war eine Erfindung eines späteren Jahrhunderts. Für die regelmäßigen Veranstaltungen »unter der Direction des Herrn Cantoris Bach bei Herrn Gottfried Zimmermann im Caffee-Hause auf der Catharinen-Straße« waren natürlich auch die passenden Werke gefragt. So komponierte Bach das Doppelkonzert für zwei Violinen BWV 1043 vermutlich

für diese neuen Konzertgelegenheiten in Leipzig. Besonders für seine neuen Experimente mit solistisch konzertierendem Cembalo bearbeitete der vielbeschäftigte Thomaskantor auch etliche seiner älteren Werke, die sich heute teils nur noch aus den Cembalokonzerten rekonstruieren lassen. Nur selten hat man das Glück, wie beim Violinkonzert BWV 1056 auf die autographen Cembaloparts zurückzugreifen und Bachs Transkription Schritt für Schritt zurückverfolgen zu können. Manchmal bleibt nur fachkundige Spekulation, ob etwa das verschollene Werk, auf dem BWV 1055 basiert, ursprünglich für eine Oboe d'amore oder doch eine Viola geschrieben wurde. Hauptsache: Bach!

Als Kind einer anderen Zeit, fand Wolfgang Amadeus Mozart nur selten Anlass, mehrere Solisten miteinander konzertieren zu lassen. Berühmte Ausnahme ist seine Sinfonia concertante von 1779, jene »Apotheose eines Konzerts für zwei Streichinstrumente«. Der Ausnahme-Bratschist Antoine Tamestit weiß über »sehr viele schräge Angebote« zu berichten, die Sinfonia concertante »mit den unterschiedlichsten Menschen an sehr merkwürdigen Orten für viel Geld mit sehr wenig Proben zu spielen.« Doch ihm sei es wichtig, tief in ein Stück einzutauchen, »mit Menschen, die das auch wollen, die ähnlich ticken.« Tamestit gelingt es immer wieder, die passenden Partner dafür aufzuspüren – auch Frank Peter Zimmermann zählt seit Jahren dazu. Die gemeinsame Arbeit im »Trio Zimmermann« und auch die für Hänssler Classic entstandene Neuaufnahme der Sinfonia concertante weist den Weg für perfekte Harmonie auch beim Sonderkonzert in der Semperoper Dresden.

Sonderkonzert mit dem Capell-Virtuosen Frank Peter Zimmermann

Frank Peter Zimmermann Violine, Leitung

Serge Zimmermann Violine

Antoine Tamestit Viola

Mit Werken von Johann Sebastian Bach und Wolfgang Amadeus Mozart

24. März 2019, Karten ab 13 Euro

Der Klang einer neuen Generation

Ein Kammerkonzert der Musiker*innen der Giuseppe-Sinopoli-Akademie



Akademie-Konzert

Können und Wissen an die Jüngeren weiterzugeben, war seit jeher Pflicht der älteren Musikergeneration der Sächsischen Staatskapelle Dresden, wie aus der Gründungsurkunde des Orchesters aus dem Jahr 1548 hervorgeht. Im 19. Jahrhundert gründete ein Kapellmeister das Dresdner Konservatorium, 1923 rief Fritz Busch die »Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle« ins Leben. Bis heute nehmen die Musiker der Staatskapelle Dresden diesen Auftrag ernst und engagieren sich für die kapelleigene »Orchesterschule«. Giuseppe Sinopoli, der sich als Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden unermüdlich für den musikalischen Nachwuchs einsetzte, wurde im April 2011 anlässlich seines 10. Todestages zum Namensgeber der Orchesterakademie der Staatskapelle.

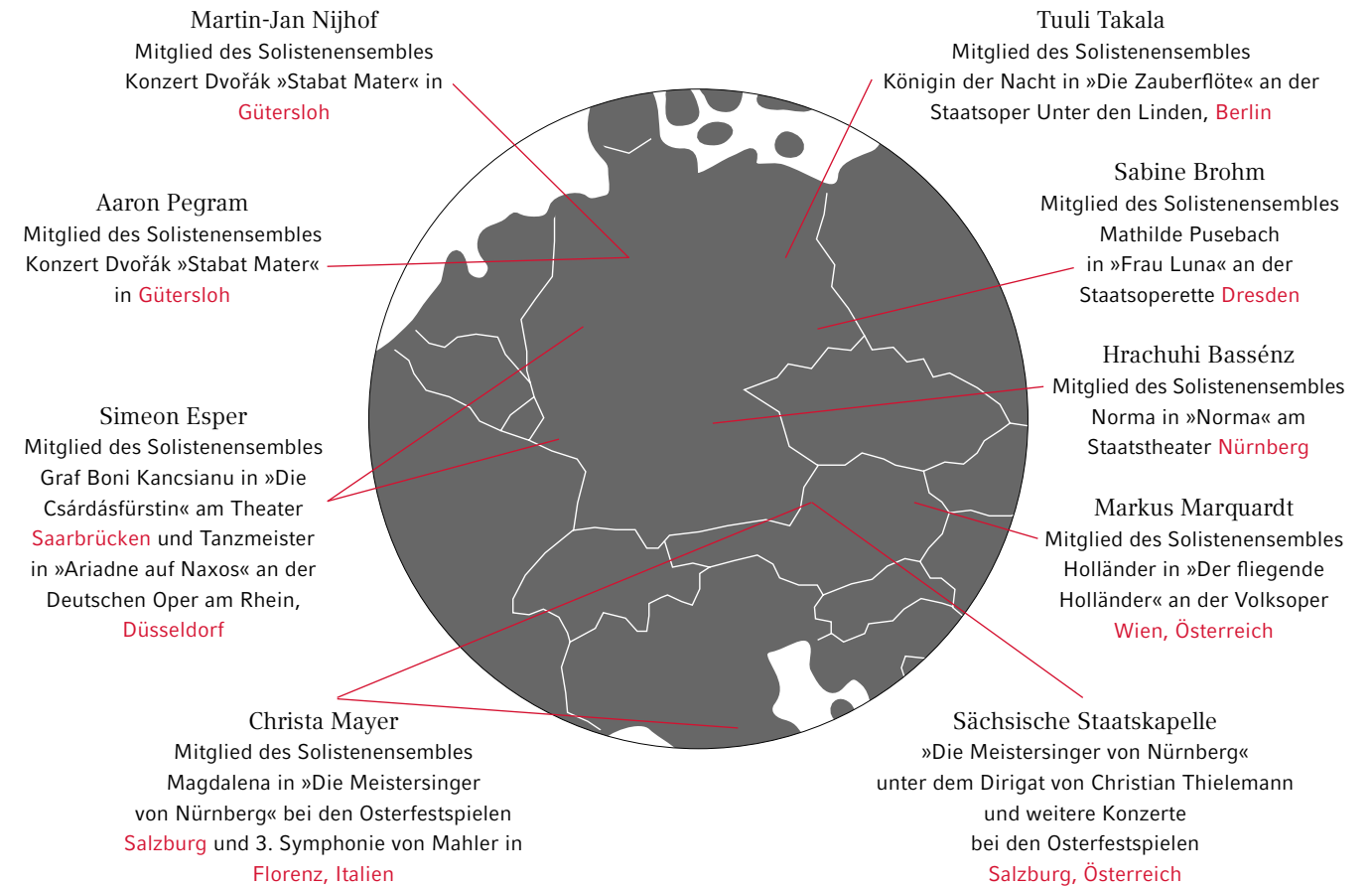
In allen Instrumentengruppen sind seitdem Plätze für den Nachwuchs fest eingeplant. Die Akademist*innen erhalten die Möglichkeit, während ihrer zweijährigen Ausbildungszeit in der Praxis und im Unterricht bei Musikern der Staatskapelle alle Facetten des Orchesterspiels kennenzulernen.

Die Idee, die spezifische Spiel- und Klangkultur eines Weltklasseorchesters an hochbegabte Musikstudent*innen weiterzugeben, trägt Früchte: Ein Großteil der Absolventen der Orchesterakademie hat inzwischen feste Engagements – einige wurden sogar nach erfolgreichen Probespielen in die Sächsische Staatskapelle Dresden aufgenommen. In jeder Spielzeit zeigen die jungen Akademistinnen und Akademisten bei ihrem eigenen Kammerkonzert solistisch ihr Können.

KAMMERKONZERT DER GIUSEPPE-SINOPOLI-AKADEMIE
Mit Werken von Paul Taffanel, Alfred Schnittke, Francis Poulenc,
E.T.A. Hoffmann, Gareth Farr & Sir Malcolm Arnold
17. Februar 2019, 11 Uhr, Semper Zwei
Karten zu 12 Euro, ermäßigt 6 Euro

Gastspiele

aus dem Sänger*innen-Ensemble,
des Semperoper Ballett und der Staatskapelle Dresden
von Februar bis April:



Dresden International



Intervention im öffentlichen Raum

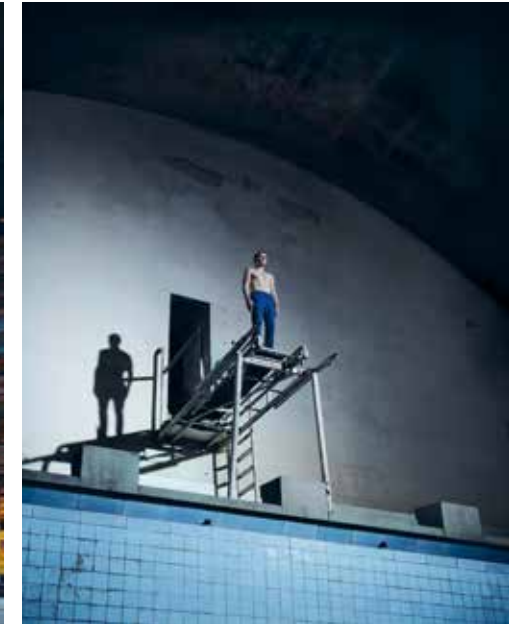
Fotografien von Andreas Mühe
als Premierenmotive der Semperoper

Es ist das wohl spektakulärste Bild innerhalb der Fotografien von Andreas Mühe, die die Spielzeit 2018/19 als Premierenmotive begleiten: 1200 Fans von Dynamo Dresden sind im Saal der Semperoper zu sehen, vom Parkett bis in den vierten Rang. Vorn gab ein Capo (der Vorsinger der Dynamo-Choreografen) den Ton an, die Fangesänge, die in der Oper erklingen, sind bei der Betrachtung des Fotos förmlich zu hören. So spektakulär wie das Motiv ist auch seine Entstehung: Die Semperoper hatte für dieses Foto die Dynamo-Fans an einem späten Abend – nach einer Vorstellung von »La bohème« – eingeladen, und viele kamen begeistert. Innerhalb kurzer Zeit musste das Foto realisiert werden, denn schließlich ist der Plan der Semperoper dicht gedrängt mit Proben- und Vorstellungen und bietet kaum Lücken für weitere Termine. Eine große Herausforderung für den Fotografen Andreas Mühe und sein Team, arbeitet der Fotograf doch sonst sehr lange und akribisch an seinen Motiven, plant diese bis ins kleinste Detail und überlässt nichts dem Zufall: »Ich inszeniere meine Fotos. Ich stelle Menschen in einen neuen Zeit- und Raumzusammenhang. Ich versuche, die Wirkung zu kalkulieren, indem ich Licht, Ausstattung und Bildausschnitt ausprobiere und festlege. Das Ergebnis ist im besten Fall eine Intervention im öffentlichen Raum, nämlich mein Bild. Das ist meine Arbeitsweise, die nicht von Konventionen und Erwartungen beeinflusst werden darf«, so der Fotograf selbst. Umso glücklicher, dass das Ergebnis des nächtlichen Shootings voll und ganz gelungen ist. Fans, Capo, Betreuer und die Crew um den Fotografen Andreas Mühe sowie das Team der Semperoper machten dies innerhalb von drei Stunden möglich. Und so entstand ein einmaliges Foto, das die letzte Opernpremiere der Saison 2018/19 »Les Huguenots/Die Hugenotten« als

Plakatmotiv, in Anzeigen, Infoflyern und auf der Website der Semperoper begleitet. Neben diesem Motiv hat die Semperoper Dresden gemeinsam mit Andreas Mühe für die insgesamt zwölf Premieren elf weitere Sujets ausgewählt, die mit den Themen der Premieren in Dialog treten. Drei Motive entstanden dabei exklusiv für die Premieren der Semperoper: Das Motiv zur Oper »Platée«, zu »Satyricon« und zu »Häuptling Abendwind«. Die weiteren Bilder wählte der Fotokünstler gemeinsam mit der Oper aus seinem Œuvre aus. Entstanden ist eine unverwechselbare Reihe verschiedener Motive, die zum Neustart der Semperoper unter der Intendanz von Peter Theiler die Premieren visualisieren und kommentieren. Im Jahresheft der laufenden Saison sind alle Motive zu sehen, einige waren auch bereits im Stadtraum auf großformatigen Plakaten und Bannern zu erleben, weitere folgen bis zum Ende der Saison 2018/19. Auch in der Fachwelt blieb das Jahresheft nicht unbemerkt: Für die Fotoserie und das gelungene Design konnte sich die Semperoper gleich über drei Auszeichnungen des International Editorial-Design & Research Forums freuen! Im Rahmen des 9th International Creative Media Awards gewann das Jahresheft im Bereich gedruckte Kataloge Silber für Konzept und Design, für das Bildkonzept Gold, und einen »Award of Excellence« für die besondere Ausstattung.

Für die Saison 2019/20, deren Premieren am 20. Februar 2019 im Rahmen der Jahrespressekonferenz veröffentlicht werden, hat die Semperoper Dresden einen der namhaftesten Künstler der Gegenwart gewinnen können, eine Auswahl seiner Arbeiten als Premierenmotive zur Verfügung zu stellen. Die Bilder werden erstmals im Jahresheft 2019/20 der Semperoper, das ebenfalls am 20. Februar 2019 erscheint, präsentiert. Seien Sie gespannt!

Susanne Springer, Autorin



Fotos: Andreas Mühe

Raus aus der Komfortzone!

ChorAlarm – gemeinsam Unbekanntes entdecken



Foto: Josefine Rothe

Für Barbora ist es das erste Mal. Singen spielte bis vor kurzem keine große Rolle im Leben der Prager Schülerin. Doch sie hat den Sprung ins kalte Wasser gewagt und bereichert das ChorALARM-Projekt seit September 2018 mit ihrer Stimme. Gemeinsam mit 150 anderen Jugendlichen aus Dresden, Prag und Wrocław verlässt sie dabei ihre alltäglichen Pfade: Sie alle haben sich auf den Weg gemacht, Unbekanntes zu entdecken und andere Länder kennenzulernen.

Diese bunt gemischte Truppe studiert in regelmäßigen Abständen gemeinsam in den drei Ländern ein Konzertprogramm ein, das dann in den drei Städten präsentiert werden soll. Doch es geht um mehr: ChorALARM initiiert eine grenzüberschreitende Begegnung, die über das gemeinsame Musizieren hinausgeht. Die Teilnehmer*innen leben in der Projektzeit gemeinsam in den jeweiligen Städten in Gastfamilien. Schritt für Schritt gilt es zu entdecken, welche Schwierigkeiten und welche Möglichkeiten transnationale Freundschaften in sich bergen. Für viele ist es das erste Mal, dass

sie ohne Eltern und weg von zu Hause in fremden Ländern sind.

Und das ist nicht immer einfach: Die Jugendlichen sind stets mit Gleichaltrigen konfrontiert, deren Muttersprache nicht ihre eigene ist. Man einigte sich auf Englisch als gemeinsame Sprache, eine Sprache, deren Anwendung bis dato wenig Platz im Alltag der Jugendlichen einnahm. Manchmal muss auch mit Händen und Füßen kommuniziert werden. Zu Beginn trennte vieles die Jugendlichen aus den drei Ländern. Aber die gemeinsamen Erlebnisse und die Probenzeit haben gezeigt, dass es so vieles gibt, was alle Teilnehmer*innen teilen – nicht zuletzt das mehrsprachige Konzertprogramm, das sie sich mühsam erarbeitet haben. Ihre ausgelassene Freude beim Singen und ihre Bereitschaft, gemeinsam etwas zu erreichen, zeichnen Barbora und ihre Mitsänger*innen aus, ganz unabhängig von der musikalischen Vorbildung, die jede*r Einzelne ins Projekt mitgebracht hat. Man bemerkt, dass sich mittlerweile alle beim gemeinsamen Gesang wohlfühlen. Und wer weiß, vielleicht hat Barbora gerade eine neue Komfortzone für sich entdeckt.

Das ChorALARM-Konzert findet am 9. April 2019 um 11 Uhr in der Semperoper Dresden statt.

Im Mai folgen Konzerte in Prag und Wrocław.

Weitere Informationen zum Projekt: jan-bart.declercq@semperoper.de

Mit freundlicher Unterstützung der felicitas und werner + egerland stiftung+ europäische jugendförderung

»Und dann merkt man, dass es gut ist«

Integration durch Tanz – ein Erlebnisbericht



Foto: Josefine Rothe

Der Syrer Ayham Horieh ist 16 Jahre alt, als er zum ersten Mal die Räume der Semperoper betritt. Drei Jahre und vier Tanztheaterprojekte ist das her. Er erinnert sich an seinen ersten Auftritt:

»Katastrophe! Die hörten gar nicht mehr auf zu klatschen!« Ayham Horieh und die anderen Teilnehmer*innen mussten sich mehrmals vor dem begeisterten Publikum verbeugen. Es war die Premiere seines ersten Moving Stories-Projekts. Im Zuschauerraum von Semper Zwei saßen auch Ayham Horiehs Familie und die Frau von der Beratungsbehörde, die ihm die Teilnahme ans Herz gelegt hatte. »Neu in Dresden« sollte er dort neue Freunde finden und sein Deutsch verbessern.

Auf der Bühne tanzte, sang und schauspielerte er, als hätte es seine anfängliche Unsicherheit nie gegeben. Er hatte eine intensive Woche mit vielen Proben hinter sich, für die alle in ein Selbstversorgerhaus gezogen waren. Im geschützten Rahmen probierten sie sich gemeinsam künstlerisch aus und lernten sich selbst und die anderen kennen. Am Ende stand ein tolles Ensemble auf der Bühne.

Welche Muttersprache die Teilnehmer*innen sprechen, spielt bei Moving Stories eine große und gleichzeitig überhaupt keine Rolle, denn das Pädagog*innen-Team nutzt hauptsächlich die Körpersprache. Die Chance, mit unterschiedlichen Sprachen zu arbeiten, bleibt trotzdem nie ungenutzt. Im jüngsten Projekt rappten Ayham Horieh und die anderen Teilnehmer*innen auf Arabisch, Persisch, Türkisch, Italienisch und Englisch. Ein unvergessliches Erlebnis für alle.

Eine Woche Moving Stories schweißt zusammen. Mit vielen hat Ayham Horieh heute noch Kontakt, man trifft sich zum Beispiel, um am Elbufer zu grillen, oder schaut sich gemeinsam eine Ballettvorstellung in der Semperoper an; ganz neue Erfahrungen für Ayham Horieh, die allen Teilnehmer*innen der Projekte regelmäßig angeboten werden.

Ob er am liebsten musiziert, tanzt oder schauspielert, kann Ayham Horieh nicht gleich beantworten, alles hängt doch miteinander zusammen. Aber die Frage, ob er nächstes Mal bei Moving Stories mit dabei ist, beantwortet er prompt: »Ja, klar!«

Weitere Informationen zu den Moving Stories-Projekten:

jan-bart.declercq@semperoper.de

Mit freundlicher Unterstützung der Beisheim Stiftung

COW



COW

Was soll man von diesem Abend erwarten? Nichts, lautet die einfache Antwort. Und alles zugleich. Denn Alexander Ekman's mit dem FAUST-Theaterpreis ausgezeichnete Choreografie »COW« sprengt die Grenzen des Denk- und Darstellbaren, und das auf äußerst humorvolle und kunstfertige Art und Weise. Der radikale und energetische Ballettabend, von Kritikern wie Publikum begeistert gefeiert, entführt die Zuschauer in eine Welt voll Absurdität und Poesie – und ist im April endlich wieder in Dresden zu sehen.

Alexander Ekman, COW
3., 5., 7., 9., 12. & 17. April 2019, Karten ab 6 Euro
Projekt Partner: Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen, Ostächsische Sparkasse Dresden,
Sparkassen-Versicherung Sachsen, LBBW

T.M.Rives, Fotograf





Eine Dresdner Weltkarriere: Theo Adam

Der Bassbariton und gebürtige Dresdner Theo Adam (1926 – 2019) begann seine beispiellose Sängerkarriere von seiner Heimatstadt aus auf die Bühnen der Welt. Zwischen 1949 und 1953 war der ehemalige Kruzianer an der Staatsoper Dresden engagiert, wo er mit dem Eremiten aus Carl Maria von Webers »Der Freischütz« seine erste Fachpartie bestritt. 1952 sang er bereits erstmals bei den Bayreuther Festspielen und war auch bei den Salzburger Festspielen ab 1969 ein gern gesehener Gast. Weitere Engagements und Gastauftritte führten ihn u.a. nach Berlin, Wien, London und New York. Zu seinen berühmtesten Partien zählen u.a. der Ochs auf Lerchenau in Richard Strauss' »Der Rosenkavalier« (Debüt 1961 in Dresden) und der Hans Sachs in Richard Wagners »Die Meistersinger von Nürnberg« (Debüt 1963 in New York). Außerdem setzte seine Interpretation des Wotan bei den Bayreuther Festspielen zwischen 1963 und 1975 Maßstäbe für diese Partie. Neben seiner Karriere als Opernsänger, er erhielt 1955 den Titel des Kammerängers, war er ein begeisterter Liedsänger und

Oratorieninterpret. 1972 führte er erstmals Regie (u.a. 1988 »Parsifal« in Dresden) und gestaltete ab 1977 mit »Theo Adam lädt ein« seine eigene TV-Sendung. Am 13. Februar 1985 wirkte Theo Adam in der Partie des Eremiten in der Eröffnungsvorstellung »Der Freischütz« in der wiedererbauten Semperoper mit und gab am Tag danach am selben Ort den Ochs auf Lerchenau. Neben den klassischen Partien seines Fachs sang Theo Adam u.a. Wozzeck in der gleichnamigen Oper von Alban Berg und in »Lulu«, den »Bassariden« von Hans Werner Henze, sowie die Titelrollen in Paul Dessaus »Einstein« und Ernst Kreneks »Karl V.«. 1981 gestaltete er die Titelpartie in der Uraufführung von Friedrich Cerhas »Baal« bei den Salzburger Festspielen. Am 2. Dezember 2006 stand Theo Adam, seit 1994 Ehrenmitglied der Semperoper, im Alter von 80 Jahren zum letzten Mal auf der Bühne der Semperoper und beendete seine aktive Sängerkarriere mit der Partie des Eremiten, mit der er fast sechzig Jahre zuvor seine Karriere begonnen hatte.

In memoriam

In Gedenken an Theo Adam findet am 14. April 2019 eine Semper Matinee statt, weitere Informationen hierzu finden Sie auf Seite 25.

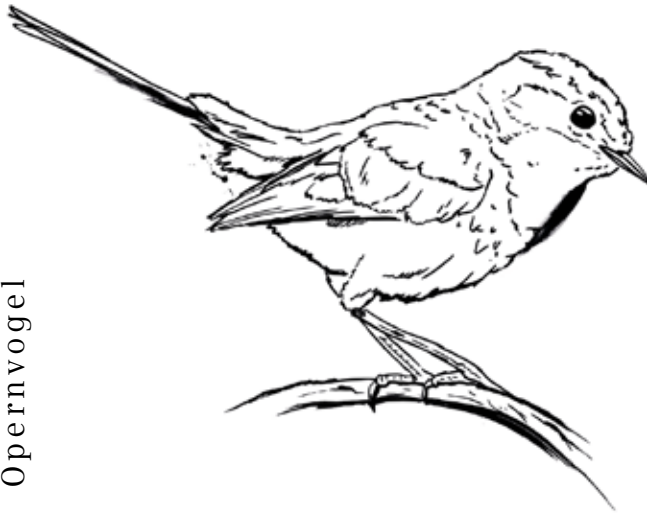
Juliane Schunke, Autorin



Foto: Erwin Döring

Theo Adam (als Ochs auf Lerchenau) in der Maske am 14. Februar 1985, betreut von Chefmaskenbildner Dietmar Zühlisdorf.

In memoriam



KUNSTFERTIGER SÄNGER

Zunächst einmal haben die beiden eine gewisse royale Ähnlichkeit im Namen: Der Zaunkönig und die Königin der Nacht aus Wolfgang Amadeus Mozarts Oper »Die Zauberflöte«. Doch damit nicht genug, denn der Erstgenannte, der braun gefärbte Winzling, der nur etwa neun Gramm wiegt, schmettert seinen Gesang in einer Lautstärke heraus, die man ihm zunächst gar nicht zutrauen würde. Sein meist nur fünf Sekunden langer Gesang besteht dabei aus einer Kaskade hoher und schneller Töne. Da ist der Gesang der Königin der Nacht vor allem in ihren Koloratur-Bravour-Arien natürlich deutlich länger, aber nicht minder kunstfertig. Sein Privatleben dagegen hat der kleine Vogel weit besser im Griff als seine Namensverwandte aus Mozarts Feder. Der Zaunkönig baut gleich mehrere, schön verwobene, kugelförmige Nester, von denen sich seine »Königin« eines aussucht. Erst danach wird dieses Nest mit feinem Moos ausgepolstert, und fertig ist der Palast für viele kleine Zaunprinzen und -prinzessinnen. Was dazu die Königin der Nacht sagen würde?

Wolfgang Amadeus Mozart, DIE ZAUBERFLÖTE
11., 28., 30., 31.⁽ⁿ⁺⁾ März & 8., 19. April 2019, Karten ab 8 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

WER BIN ICH?

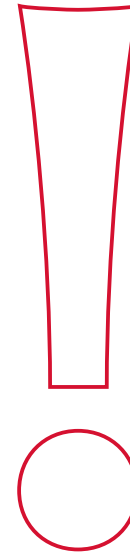
»Ich führe ein wirklich schönes Leben – meistens. Ich habe jede Menge Verehrer, dadurch keine Geldsorgen und im Winter ist mir niemals kalt. Aber es gibt etwas, das mein Leben großartig und tragisch zugleich macht: Und das ist dieser Mann! Er macht mich wahnsinnig mit seiner ewigen Eifersucht und seinem Besitzanspruch! Ich bin frei, frei wie die Liebe. Es elektrisiert mich, wenn mich alle in den Cafés und Restaurants anheimmeln, sie sind nicht zu bremsen in ihrer Begeisterung für mich! Doch dieser eine Mann, dieser Maler, der lässt mir einfach keine Ruhe. Die Leidenschaft, mit der er mich liebt und gleichzeitig hasst – unwiderstehlich!«

Verlosung: Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir zwei Freikarten der Saison 2018/19 Ihrer Wahl (nach Verfügbarkeit), ausgenommen sind Premieren, Symphoniekonzerte, Sonderveranstaltungen und Gastspiele.

Einsendeschluss: 29. März 2019

Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing,
Theaterplatz 2, 01067 Dresden,
marketing@semperoper.de

Lösung des Rätsels aus Heft 3: Pamina aus »Die Zauberflöte«. Gewonnen hat Annette Küchenmeister, Dresden



WARUM IST DAS VORSTELLUNGSENDE NICHT IMMER ZEITLICH EXAKT PLANBAR?

Maltus Schettler, Chefinspizient der Semperoper Dresden, antwortet:

Die Länge einer Vorstellung hängt von verschiedenen Faktoren ab. Einerseits von den unterschiedlichen Interpretationen der Dirigent*innen: Sie führen die verschiedenen Klänge des Orchesters mit ihrer Idee von der Musik zusammen und leiten die Musiker*innen unterschiedlich in Tempo, Lautstärke und Stimmung. Aber auch auf die verschiedenen Sänger*innen müssen sie eingehen: Einer singt seine Arie sehr zügig, einem anderen ist das angedachte Tempo zu straff. Hinzu kommt die unterschiedliche Länge der Umbauten, die teilweise technisch sehr aufwendig sind. So kommt es auch zu dem Phänomen, dass eine Oper von der Premiere bis zur letzten Vorstellung der Serie immer »kürzer« wird – die Bühnentechniker*innen werden in ihren Handgriffen geübter und damit schneller. Schließlich spielt auch das Publikum des Opern- oder Ballettabends eine Rolle: Wird zwischendurch viel geklatscht oder auch gelacht, gibt es kleine Pausen in der Szene, die sich am Ende summieren – und das ist dann der schönste Grund für ein paar Minuten mehr.

Sie fragen, wir antworten: Schicken Sie uns Ihre Fragen rund um die Semperoper per Post an Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing, Theaterplatz 2, 01067 Dresden oder per E-Mail an marketing@semperoper.de.

VOM WINDE VERWEHT

Anders als im gleichnamigen Filmklassiker haben wir während der Vorstellung nicht die Möglichkeit, das Finale so oft zu wiederholen, bis es perfekt im Kasten ist. Es muss sitzen, und zwar auf den Punkt, technisch wie künstlerisch. Das Finale von »Tosca« ist der Todessprung eben jener und der Fall eines riesigen Seidentuches. Dafür lösen sich zwei Stoffbahnen von je 24 Metern Länge und 4 Metern Breite vom Schnürboden. Zuerst fällt der schwarze, samtige Stoff, dann die himmlisch-weiße Seide, ausgelöst mittels uralter und bewährter Theatertechnik. Der Stoff hängt auf einer Hakenschiene; mithilfe einer Zugleine vom Bühnenboden wird diese losgelöst und zum Abkippen gebracht, so dass die Seide federleicht zum Boden gleitet – wenn alles läuft, wie geplant, und die Thermik im Saal stabil bleibt. Einmal ist es bisher passiert, dass dies nicht mehr der Fall war und sich das Tuch seinen eigenen Weg auf den Bühnenboden bahnte. Es fiel auf einen 10-Kilowatt-Scheinwerfer, der in diesem Moment eigentlich mitspielen und das Seelenlicht der Tosca gen Theaterhimmel projizieren sollte. Nach kurzer Pulserhöhung war eine schnelle Reaktion gefragt, das Tuch wurde von einem Kollegen entschlossen entfernt – und das Finale mit minimaler Verzögerung dennoch perfekt.

Holger Schade, Obermaschinenführer

Giacomo Puccini, TOSCA
14., 17., 21., 24. März 2019, Karten ab 14 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



Ein Stück über Liebe

Der britische Komponist Philip Venables
über seine Arbeit an »4.48 Psychose«

»Sarah Kane und ich gehören derselben Generation an, ihre Werke begleiten mich seit fast 20 Jahren. Sie war Teil einer ganzen Generation von Theaterautoren der 1990er Jahre, die »echte« Themen, die uns gegenwärtig betreffen und berühren, auf die Theaterbühne brachten. »4.48 Psychose« ist ihr letztes Stück und eine Art Innensicht der Autorin auf ihre, von einer depressiven Erkrankung geprägte Wirklichkeit. Die Direktheit und Offenheit ihrer unverstellten Sprache ist überwältigend. Sie spricht über Liebe, Freiheit, Lust, Trauer, Verlassenheit, Glück und Tod und das mit einem sagenhaften britischen, schwarzen Humor. Mir ist in diesem Stück ein besonderer, empfindsamer Mensch begegnet, der in den Abgrund des eigenen Selbst schaut. Die Musikalität ihres Textes hat mich inspiriert, der Vielschichtigkeit der Sprache die der Musik hinzuzufügen und für Dresden habe ich meine ursprünglich englischsprachige Oper noch einmal auf den deutschen Text von Durs Grünbein neu komponiert.«

Philip Venables, 4.48 PSYCHOSE

Premiere 26. April 2019

Vorstellungen 29. April, 3., 4., 6., 8. & 10. Mai 2019

Karten zu 16 Euro, ermäßigt 8 Euro

Premieren-Kostprobe 15. April 2019, 17 Uhr

Philip Venables auf seinem Weg zu »4.48 Psychose«:
Das Videotagebuch unter semperoper.de/psychose
oder [youtube.com/semperoperdd](https://www.youtube.com/semperoperdd)

Mit freundlicher Unterstützung

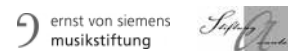




Foto: Nik Schölzel



»There's no way like the American way«: Der glückliche Familienvater fährt im neuen Auto die treusorgende Gattin und das wohlgeratene Kind zurück in das schicke weiße Reihenhäuser, wo die Kleinfamilie zufrieden auf den eigenen, selbst erarbeiteten Wohlstand blickt – so die Botschaft des Werbeprospekts, die in Sam und Dinahs Vorzeigebild lebhaft wird. Doch hinter der Kulisse zeigt sich die Entfremdung des Ehepaars, das sich, sprachlos geworden, in Kinofantasien flüchtet ... Wie im Leben dieser amerikanischen Durchschnittsfamilie, so verstecken sich auch hier Fehler im Bild der Idylle, sieben an der Zahl – wo genau, das erfahren Sie auf Seite 63.

Leonard Bernstein, TROUBLE IN TAHITI
15., 16., 18., 19., 21., 23. & 24. März 2019
Karten zu 16 Euro, ermäßigt 8 Euro

Gesang anderswo

Ob im Opernhaus auf professionellem Niveau, ob im ambitionierten Freizeitchor, in der geselligen Freundesrunde oder allein unter der Dusche – Gesang begleitet viele Menschen durch ihren Alltag, er ist kultureller Genuss, soziales Event, Traditionspflege, emotionaler Ausgleich und vieles mehr. Wir haben Mitglieder unseres internationalen Ensembles gefragt, welche Rolle Gesang im Alltag ihrer Heimatländer spielt.



»In Israel erfreut sich angeleitetes Kollektiv-Singen großer Beliebtheit: Man trifft sich in einem Club oder auf einem Platz, es gibt einen Gastgeber, der durch den Abend führt, und auf eine Haus- oder auf eine Leinwand werden Liedtexte projiziert – und dann singt man gemeinsam, manchmal begleitet von einem Klavier oder einer Gitarre. Diese Shows haben immer ein eigenes Motto, so kombiniert man z.B. für jüngere Menschen aktuelle hebräische Hits mit einem geselligen Bier und für älteres Publikum werden eher traditionellere Liederabende angeboten.«

Michal Doron, Mitglied Junges Ensemble der Semperoper Dresden, Israel



»In meiner Heimatstadt Berettyóújfalu wurde selten gesungen, nur an Geburtstagen und Weihnachten, und dann kommerzielle oder sehr bekannte Lieder wie »Happy Birthday« oder »Stille Nacht« auf Ungarisch. Das hat sich heute auch kaum geändert. In anderen Gegenden Ungarns wurden und werden Volkslieder aber mehr gepflegt, häufig aufgrund der politischen Situationen und der damit verbundenen Suche nach der eigenen Identität.«

Zoltán Mácsai, Solohornist der Sächsischen Staatskapelle Dresden, Ungarn



»Wie das Land, so ist auch der Gesang in den USA sehr vielfältig. Die US-Amerikaner lieben z.B. Musicals, gerade in New York, wo ich meine Ausbildung absolviert habe. Dann gibt es den Gospelgesang, von dem Soul und R&B (Rhythm & Blues) stark beeinflusst sind. Viele Amerikaner lieben ihre Country Music, das ist aber nichts für mich. Jede Generation hat ihre eigenen Lieder, verbunden mit bestimmten Erinnerungen: An Weihnachten hört meine Mutter immer eine CD von Nat King Cole – und diese Songs laufen in der Weihnachtszeit auch bei mir hier Dresden, da ist dann auch ein wenig Nostalgie dabei.«

Skyler Maxey-Wert, Choryphée Semperoper Ballett, USA



»Den Rumänen ist Musik, ist der Gesang besonders wichtig, und sehr viel Wert wird auf die Schönheit der Stimme gelegt, vielleicht sogar mehr als auf technische Perfektion. Ich kann mir vorstellen, dass diese Sensibilität etwas mit der Sprachmelodie des Rumänischen zu tun hat. Die Schönheit des Klangs, die Persönlichkeit und das Timbre spielen für uns eine große Rolle – wie man bei den großen Sängerinnen der Vergangenheit wie Virginia Zeani oder der Gegenwart wie Angela Gheorghiu sieht.

Iulia Maria Dan, Mitglied im Solistenensemble der Semperoper Dresden, Rumänien

FEBRUAR

Fr	15.02.2019	19:00	La bohème
Fr	15.02.2019	20:00	7. Symphoniekonzert (Frauenkirche)
Fr	15.02.2019	20:30	Semper Bar: »Lieder aus unseren Ländern – SINGING from/@/is HOME«
Sa	16.02.2019	19:00	Carmen (Ballett)
So	17.02.2019	11:00	Kammerkonzert der Giuseppe-Sinopoli-Akademie
So	17.02.2019	16:00	Tannhäuser
Di	19.02.2019	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
Mi	20.02.2019	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
Do	21.02.2019	19:00	Le nozze di Figaro/Die Hochzeit des Figaro
Fr	22.02.2019	20:00	Der fliegende Holländer
Sa	23.02.2019	19:00	La bohème
So	24.02.2019	11:00	8. Symphoniekonzert
So	24.02.2019	19:30	Carmen (Ballett)
Mo	25.02.2019	20:00	8. Symphoniekonzert
Di	26.02.2019	20:00	8. Symphoniekonzert
Do	28.02.2019	18:00	Premieren-Kostprobe: Die verkaufte Braut

MÄRZ

Fr	01.03.2019	19:00	Der fliegende Holländer
Sa	02.03.2019	18:00	Tannhäuser
So	03.03.2019	11:00	Sonderkonzert Rudolf Buchbinder
So	03.03.2019	14:00	Moving Stories
So	03.03.2019	18:00	Le nozze di Figaro/Die Hochzeit des Figaro
Mo	04.03.2019	11:00	Le nozze di Figaro/Die Hochzeit des Figaro
Do	07.03.2019	20:00	Liederabend Michael Volle
Fr	08.03.2019	19:00	PREMIERE Die verkaufte Braut
Sa	09.03.2019	19:00	Il barbiere di Siviglia/Der Barbier von Sevilla
So	10.03.2019	17:00	Tannhäuser
Mo	11.03.2019	19:00	Die Zauberflöte
Di	12.03.2019	19:00	Il barbiere di Siviglia/Der Barbier von Sevilla
Mi	13.03.2019	19:00	Die verkaufte Braut
Do	14.03.2019	19:00	Tosca
Fr	15.03.2019	19:00	Trouble in Tahiti
Fr	15.03.2019	20:00	2. Aufführungsabend
Sa	16.03.2019	16:00	Trouble in Tahiti
Sa	16.03.2019	19:00	Die verkaufte Braut
So	17.03.2019	11:00	Liedermatinee Anja Harteros
So	17.03.2019	19:00	Tosca
Mo	18.03.2019	19:00	Trouble in Tahiti
Di	19.03.2019	19:00	Trouble in Tahiti
Do	21.03.2019	19:00	Trouble in Tahiti
Do	21.03.2019	19:30	Tosca
Fr	22.03.2019	19:00	Die verkaufte Braut
Sa	23.03.2019	16:00	Trouble in Tahiti
Sa	23.03.2019	19:00	La bohème
So	24.03.2019	11:00	Sonderkonzert mit dem Capell-Virtuosen Frank Peter Zimmermann
So	24.03.2019	16:00	Trouble in Tahiti
So	24.03.2019	19:00	Tosca
Mo	25.03.2019	19:00	Die verkaufte Braut
Mi	27.03.2019	19:30	Il barbiere di Siviglia/Der Barbier von Sevilla
Do	28.03.2019	19:00	Die Zauberflöte
Fr	29.03.2019	19:00	Il barbiere di Siviglia/Der Barbier von Sevilla
Sa	30.03.2019	11:00	Premieren-Kostprobe: Platée
Sa	30.03.2019	14:00	Kapelle für Kids
Sa	30.03.2019	16:00	Kapelle für Kids
Sa	30.03.2019	19:00	8. Lange Nacht der Dresdner Theater
So	31.03.2019	14:00	Die Zauberflöte
So	31.03.2019	14:00	Kapelle für Kids
So	31.03.2019	16:00	Kapelle für Kids
So	31.03.2019	19:00	Die Zauberflöte



SONDERKONZERT MIT DEM CAPELL-VIRTUOSEN FRANK PETER ZIMMERMANN

Die Musik von Bach und Mozart vereint ihr Drang zu vollkommener Schönheit. Frank Peter Zimmermann, einer der führenden Bach-Interpreten und Capell-Virtuos der Saison 2018/19, widmet sich diesen Größen der Musikgeschichte in einem »musikalischem Gespräch«.

24. März 2019, Karten ab 13 Euro

8. LANGE NACHT DER DRESDNER THEATER

Die »Lange Nacht der Dresdner Theater« ist nicht mehr aus dem kulturellen Leben der Stadt wegzudenken. Die Semperoper präsentiert 30-minütige Kostproben aus Mozarts »Die Zauberflöte«; zum Abschluss der »Langen Nacht« ist das Publikum zu den »Bar Classics« um 23 Uhr in Semper Zwei eingeladen.

30. März 2019, ab 19 Uhr

Weitere Informationen erhalten Sie unter lange-nacht-der-dresdner-theater.de



Oper
Ballett
Junge Szene
Staatskapelle
Extras

APRIL

Mo	01.04.2019	09:30	Kapelle für Kids
Mo	01.04.2019	11:30	Kapelle für Kids
Mi	03.04.2019	19:00	COW
Do	04.04.2019	20:00	5. Kammerabend
Fr	05.04.2019	20:00	COW
Fr	05.04.2019	20:30	Semper Bar: »Musical Theater«
Sa	06.04.2019	19:00	PREMIERE Platée
So	07.04.2019	19:00	COW
Mo	08.04.2019	19:00	Die Zauberflöte
Di	09.04.2019	11:00	ChorALARM (Semperoper)
Di	09.04.2019	19:00	COW
Do	11.04.2019	19:00	Platée
Fr	12.04.2019	19:00	COW
Sa	13.04.2019	19:00	Giulio Cesare in Egitto/Julius Cäsar in Ägypten
So	14.04.2019	11:00	Semper Matinee: »Vom Sachs zum Ochs«
So	14.04.2019	20:00	9. Symphoniekonzert
Mo	15.04.2019	17:00	Premieren-Kostprobe: 4.48 Psychose
Mo	15.04.2019	20:00	9. Symphoniekonzert
Di	16.04.2019	19:00	Platée
Mi	17.04.2019	19:00	COW
Do	18.04.2019	19:00	Giulio Cesare in Egitto/Julius Cäsar in Ägypten
Fr	19.04.2019	19:00	Die Zauberflöte
Sa	20.04.2019	19:00	Il barbiere di Siviglia/Der Barbier von Sevilla
So	21.04.2019	18:00	Giulio Cesare in Egitto/Julius Cäsar in Ägypten
Mo	22.04.2019	19:00	Gastspiel: Les Musiciens du Louvre
Di	23.04.2019	19:00	Platée
Do	25.04.2019	19:00	Die verkaufte Braut
Fr	26.04.2019	19:00	Schwanensee
Fr	26.04.2019	19:00	PREMIERE 4.48 Psychose
Sa	27.04.2019	17:00	Der Rosenkavalier
So	28.04.2019	11:00	Streitbar!
So	28.04.2019	19:00	Die verkaufte Braut
Mo	29.04.2019	13:00	Platée
Mo	29.04.2019	19:00	4.48 Psychose
Mo	29.04.2019	20:00	6. Kammerabend
Di	30.04.2019	18:00	Der Rosenkavalier

Oper
Ballett
Junge Szene
Staatskapelle
Extras



WOLFGANG AMADEUS MOZART DIE ZAUBERFLÖTE

Eine meisterhaft komponierte Musik, die jeder kennt, die jeden verzaubert. Die jungen Sängerinnen Antonina Vesenina und Rocío Pérez alternieren als Königin der Nacht in Mozarts bekanntestem Werk – und geben damit ihr Debüt an der Semperoper.

11., 28., 30., 31.^(n+a) März & 8., 19. April 2019, Karten ab 8 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

GIULIO CESARE IN EGITTO

Ein wahres Feuerwerk der Musik brennt Georg Friedrich Händel in seiner Erfolgsoper ab, in der Liebe, Leidenschaft, Intrige, Verrat und Mord das Rad der Geschichte rasant am Laufen halten. Countertenor Lawrence Zazzo interpretiert erstmals in Dresden den römischen Staatsmann.

13., 18. & 21. April 2019, Karten ab 7 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



LES MUSICIENS DU LOUVRE

Das Ensemble »Les Musiciens du Louvre« unter dem Dirigat von Mark Minkowski gehört zu den absoluten Stars der Barockmusik. Eines ihrer seltenen Gastspiele in Deutschland gibt dieser einzigartige Klangkörper am 22. April in der Semperoper.

22. April 2019, Karten ab 10 Euro

AARON S. WATKIN SCHWANENSEE

Zwei Welten, die nebeneinander existieren, ein Mann und eine Frau, deren Liebe dem Untergang geweiht ist – zur Musik von Tschairowsky schuf Marius Petipa einen Ballettklassiker, den Aaron S. Watkin behutsam modernisierte.

26. April & 1.^(n+a), 3., 4., 12.^(n+a),
16., 18., 19., 24., 27., 29. Mai 2019, Karten ab 8 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



WER KUNST VERSTEHT, VERSTEHT ES, SIE ZU FÖRDERN

Über 350 Jahre Operngeschichte, kulturelle Vielfalt, künstlerische Exzellenz – all das verkörpert die Semperoper Dresden. Damit das weltberühmte Opernhaus auch künftig diesen Weg gehen kann, steht die Stiftung Semperoper als verlässlicher Partner dauerhaft zur Seite und hat sich der gemeinnützigen Kulturförderung auf höchstem Niveau verschrieben.

Die Mitglieder der Stiftung tragen maßgeblich dazu bei, die Künste an der Semperoper Dresden für heutige und zukünftige Generationen erlebbar zu machen. Die Stiftung verbindet den Kreis engagierter Freunde der Semperoper und wirkt so aktiv daran mit, ein einzigartiges Juwel für die Musikstadt Dresden und die deutsche Opernlandschaft zu erhalten.

Wir freuen uns, die Semperoper in der Spielzeit 2018/19 als Förderer zu begleiten.

PREMIERE
29. SEPTEMBER 2018

OPER
MOSES UND ARON

**ARNOLD
SCHÖNBERG**

PREMIERE
25. JANUAR 2019

BALLETT
CARMEN

**JOHAN
INGER**

PREMIERE
29. JUNI 2019

OPER
**LES HUGUENOTS/
DIE HUGENOTTEN**

**GIACOMO
MEYERBEER**

Gemeinsam mit dem Gastgeber Thomas Hampson laden wir Sie herzlich zur Operngala mit der Verleihung der Preise der Stiftung Semperoper am 17. November 2019 um 17:00 Uhr ein.

Förderer der Education Semperoper auf Initiative der Stiftung Semperoper:
Prof. Otto Beisheim Stiftung

Wir laden Sie ein, Mitglied im Kuratorium der Stiftung Semperoper und Teil einer lebendigen Gemeinschaft zum Wohle eines berühmten Opernhauses zu werden.

Als Kuratoren sind Sie Teil eines anregenden Netzwerkes, das Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft im Dialog vereint. Wir garantieren Ihnen einzigartige kulturelle Erlebnisse und eine exklusive Betreuung.



An der Flutrinne 12, 01139 Dresden, Telefon 0351 423 55 98, Telefax 0351 423 54 55
stiftung.semperoper@sv-sachsen.de, www.stiftung-semperoper.de

DER STIFTUNGSRAT

JOACHIM HOOF
Vorsitzender des Stiftungsrates
Dresden

SENATOR H. C. RUDI HÄUSSLER
Gründer, Stifter und Ehrenvorsitzender des Stiftungsrates
Kreuzlingen

ALBRECHT BOLZA-SCHÜNEMANN
Radebeul

GLORIA BRUNI
Hamburg

PROFESSOR DR. RÜDIGER GRUBE
Stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrates
Hamburg

SUSANNE HÄUSSLER
Kreuzlingen

DIRK HILBERT
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden
Dresden

PROFESSOR DIPL.-ING. JÜRGEN HUBBERT
Vorsitzender des Kuratoriums
Sindelfingen

GERHARD MÜLLER
Geschäftsführer
Dresden

DR. MARTIN H. SORG
Stuttgart

DR. ANDREAS SPERL
Dresden

DR. EVA-MARIA STANGE
Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst
Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Dresden

PETER THEILER
Intendant
Sächsische Staatsoper
Dresden

ULRIKE THÜMMEL
Hamburg

MARIA WÜRTH
Künzelsau

Ehrenmitglieder

HEINZ H. PIETZSCH
Berlin

WOLFGANG ROTHE
Dresden

DAS KURATORIUM

BEHRINGER TOURISTIK GMBH & CO. KG
ROBERT BOSCH GMBH
DR. BETTINA E. BREITENBÜCHER
CTR IMMO DRESDEN GMBH
DAIMLER AG

DEUTSCHER SPARKASSEN VERLAG GMBH
DREWAG STADTWERKE DRESDEN GMBH
ELBE FLUGZEUGWERKE GMBH
ENSO ENERGIE SACHSEN OST AG
EURO-COMPOSITES S. A.

FLUGHAFEN DRESDEN GMBH
GEBR. HEINEMANN SE & CO. KG
HECKSCHEN & VAN DE LOO
HILTON DRESDEN
HOTEL SCHLOSS ECKBERG
HOTEL TASCHENBERGPALAIS KEMPINSKI DRESDEN
HYPERION HOTEL DRESDEN AM SCHLOSS
JUNG VON MATT/SPREE GMBH
KPMG AG WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT
KPS STIFTUNG
LANGE UHREN GMBH
LBBW
MOSOLF SE & CO. KG

OBERÜBER KARGER KOMMUNIKATIONSAGENTUR GMBH
OSTSÄCHSISCHE SPARKASSE DRESDEN
PIEPENBROCK DIENSTLEISTUNG GMBH & CO. KG
HEINZ H. PIETZSCH
JÜRGEN PREISS-DAIMLER, P-D CONSULTING
RADEBERGER EXPORTBIERBRAUEREI GMBH
R & M REAL ESTATE & MANAGEMENT GMBH
SAEGELING MEDIZINTECHNIK SERVICE- UND VERTRIEBS GMBH
SCHLOZ WÖLLENSTEIN GMBH & CO. KG
SCHNEIDER + PARTNER GMBH
SPARKASSEN-VERSICHERUNG SACHSEN
ULTRA GGMBH
UNICREDIT GROUP AG
VOLKSWAGEN SACHSEN GMBH, DIE GLÄSERNE MANUFAKTUR
GERHARD D. WEMPE KG
ADOLF WÜRTH GMBH & CO. KG
DR. CHRISTIAN ZWADE

Assoziierte Mitglieder

DR. RICHARD ALTHOFF
ANGELIKA M. BETTENHAUSEN
ALBRECHT BOLZA-SCHÜNEMANN
BEATE UND DR. FRANZ-LUDWIG DANKO
VELYN UND GERARDO DUARTE MARTINEZ
GÜNTHER FLEIG
DIETMAR FRANZ
CHRISTOPH GRÖNER
MARCEL GRUBE
VIVIAN GRUBE
ARIANE HAACK-KURZ
DR. ELKE UND DR. HANS-JÜRGEN HELD
CHRISTINE UND DR. KLAUS HERMSDORF
DR. PETER LINDER, PETER LINDER STIFTUNG
KARIN MEYER-GÖTZ
BIRGITT NILSSON
STEPHANIE SCHORP
DR. BERND THIEMANN
MORITZ FREIHERR VON CRAILSHEIM
CHRISTA WÜNSCHE

Ehrenmitglieder

PROFESSOR CHRISTOPH ALBRECHT
HELMA OROSZ
PROFESSOR GERD UECKER



KREATIVE FREIHEIT

»NAKED CAKE«: KLEINE BISKUITTORTE MIT HIMBEER-MASCARPONE-CREME

Zutaten:

Für das Zitronen-Biskuit: 4 Eier, 200 g Zucker, 180 g Butter, 200 ml Naturjoghurt,
abgeriebene Schale einer Bio-Zitrone, 300 g Mehl, 1 Packung Backpulver

Für die Füllung: 200 ml Schlagsahne, 200 g Mascarpone, 50 g Puderzucker, eine Hand voll Himbeeren (etwa 100 g)

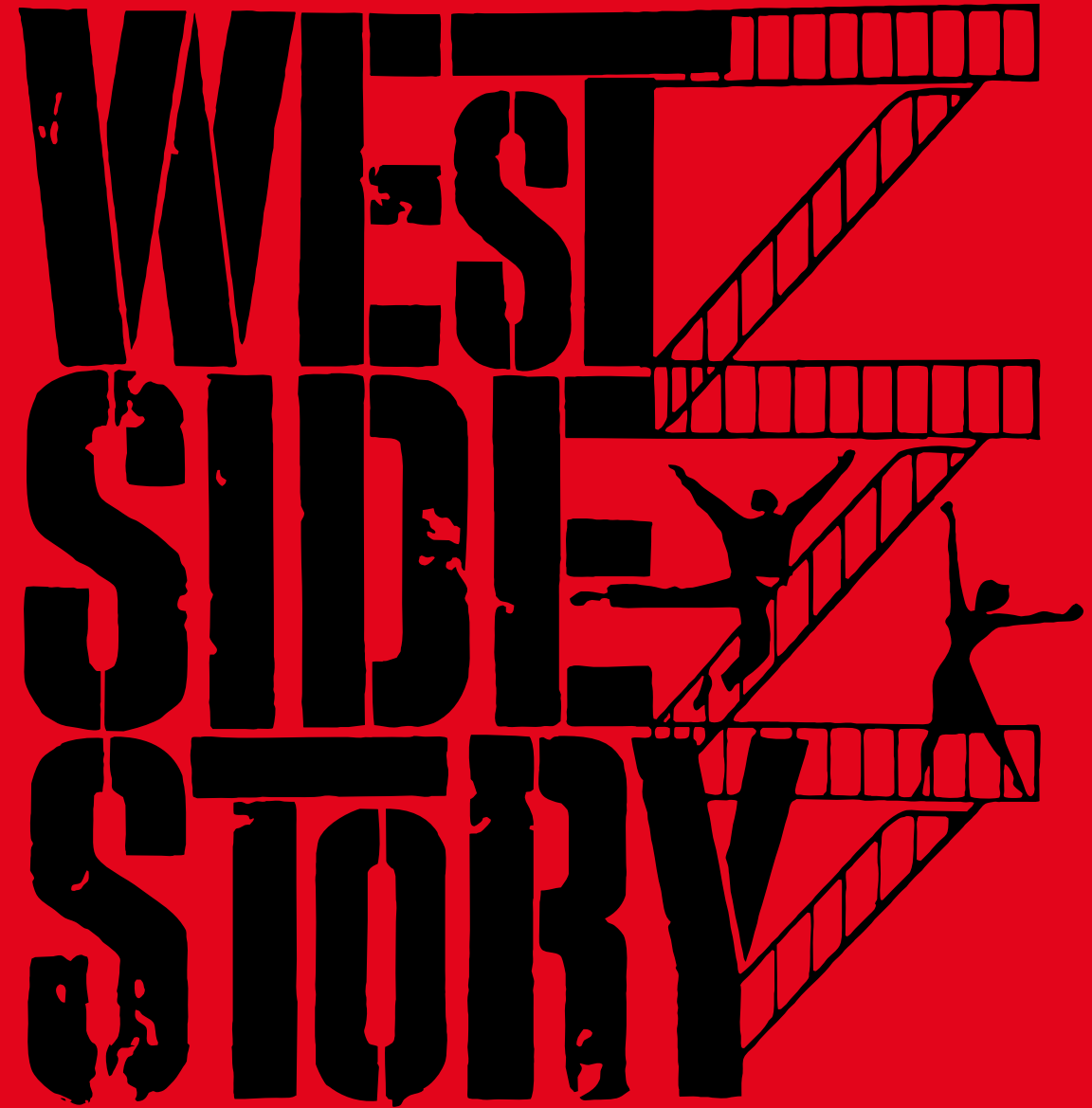
Marie und Hans feiern eine böhmische Vermählung – und liegen mit ihrer »Bohemian«-Hochzeit voll im Trend, der sich durch Natürlichkeit, eine gewisse Erdverbundenheit, Zwanglosigkeit und kreative Freiheit auszeichnet. Zu diesem Trend passt wunderbar ein sogenannter »Naked Cake« als Hochzeitstorte. Dafür zunächst die Eier mit dem Zucker schaumig rühren. Wie immer bei Biskuit ist jede zusätzliche Minute ein Gewinn für die Lockerheit des Bodens. Die Butter schmelzen, abkühlen lassen, mit dem Joghurt unterheben. Danach die Zitronenschale und das mit Backpulver vermischte Mehl unterheben. Ich siebe das Mehl, davon wird der Boden feiner und man hat keine »Mehlnecker«. Vorsichtiges Unterheben ist ganz wichtig, sonst entweicht die mühsam in den Teig gerührte Luft. Anschließend jeweils ein Drittel des Teiges in eine Springform mit 16 cm Durchmesser füllen und bei 180°C ca. 20 Minuten einzeln backen. Ergibt drei Böden.

Für die Füllung die Schlagsahne steif schlagen, Mascarpone, gesiebten Puderzucker und eine Hand voll pürierte Himbeeren unterheben und den ausgekühlten unteren Boden damit bestreichen. Den zweiten Boden vorsichtig aufsetzen, wieder mit Creme bestreichen, dritten Boden aufsetzen, mit Creme bestreichen. Die Seiten der Torte werden nicht verkleidet, sondern bleiben nackt – eben »naked«. Dekoriert werden kann die kleine Torte nach Belieben je nach Anlass, hier mit sauber getupften Wiesenblumenblüten. Ein paar davon machen sich auch wunderbar im Haar der Braut ...

Conny Ledwig, Autorin

Opera Australia,
GWB Entertainment
and BB Group
present

DER ORIGINAL BROADWAY-KLASSIKER



WEST SIDE STORY

Book by
ARTHUR LAURENTS

Music by
LEONARD BERNSTEIN

Lyrics by
STEPHEN SONDHEIM

Entire Original Production Directed
and Choreographed by JEROME ROBBINS

Originally Produced on Broadway by Robert E. Griffith and Harold S. Prince
by Arrangement with Roger L. Stevens

16.07. – 04.08.19
Semperoper Dresden

Tickets: 0351 - 49 11 705 · www.westsidestory.de



Schwitzen zwischen Alten Meistern



Panoramasauna „Brühlsche Terrasse“, Kaffeehaus oder Aromasauna „Tharandter Wald“, dazu die Gemälde der Granden aus Renaissance und Barock: In der einzigartigen **Saunalandschaft im Georg-Arnhold-Bad** genießen Sie das Schwitzen im dresdentypischen Ambiente als exklusives Erlebnis!

Georg-Arnhold-Bad
Helmut-Schön-Allee 2
01069 Dresden

www.dresdner-baeder.de



SERVICE

ADRESSE
Semperoper Dresden – Besucherservice
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
Die Tageskassen und der Abo-Service
befinden sich in der Schinkelwache.

ÖFFNUNGSZEITEN
Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr
(Januar bis März Sa 10 – 17 Uhr),
An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

KONTAKT
T 0351 49 11 705, bestellung@semperoper.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Staatsbetrieb Sächsische
Staatstheater – Staatsoper Dresden

INTENDANT STAATSOOPER
Peter Theiler

**KAUFMÄNNISCHER
GESCHÄFTSFÜHRER**
Wolfgang Rothe

SEMPER!
Magazin der Semperoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
semperoper.de

REDAKTION
Susanne Springer,
Leitung (verantwortl. i.S.d.P.),
Dr. Dorothea Volz, stv. Leitung

Johann Casimir Eule,
Juliane Schunke,
Kai Weißler,
Bianca Heitzer,
Oliver Bernau,
Evelyn Kessler,
Conny Ledwig,
Elisabeth Telle,
Asmara Lechner,
Manfred Weiß

HERSTELLUNGSREGIE
Dr. Dorothea Volz

GESTALTUNG
Bernd A. Hartwig

LITHOGRAFIE
Anita Haubold, Dresden

BILDNACHWEIS
Cover: Andreas Mühe: Betty (2012),
aus der Serie: Obersalzberg;
S. 25 l: Erwin Döring; S. 25 r.: Annie
Griffin; S. 27: Marco Borggreve; S. 54
v.o.n.u.: Harald Hoffmann, Klaus Gigga;
S. 56 v.o.n.u.: Matthias Creutziger, Mat-
thias Creutziger, Benjamin Chelly, Ian
Whalen; S. 63 v.o.n.u.: Andreas Mühe

ILLUSTRATIONEN
S. 2 O.L., S. 10, S. 12, S. 48, S. 60:
CHRISTOPH KÖHLER;
S. 2 O.R., S. 21/22: JOZEFKLOPACKA/
FOTOLIA; S. 37: KARTOXM/FOTOLIA;
S. 50/51: KINGWIN/FOTOLIA

BILDBEARBEITUNG
S. 1, S. 2 l.u. S. 3, S. 18, S. 26, S. 27,
S. 49, S. 53: Raphael Brede
(nach Vorlagen von
S. 1.: Ian Whalen; S. 2 l.u., S. 26:
Agentur Boettger; S. 21.u., S. 27: Marco
Borggreve; S. 49: Bernd A. Hartwig;
S. 53 l.o.: privat; S. 53 l.u.: Walter
Scheinast; S. 53 r.o.: Ian Whalen;
S. 53 r.u.: Gabriel Nedelcu)

DRUCK
Druckerei Thieme Meißen GmbH

PAPIER
BioTop 3 90g / BioTop 3 160g

ANZEIGENVERTRIEB
actori GmbH

REDAKTIONSSCHLUSS
für dieses Heft: 8. Februar 2019

Partner der Semperoper und der
Staatskapelle Dresden

VOLKSWAGEN
AKTIENGESELLSCHAFT

mdr KULTUR

**Freistaat
SACHSEN**

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf eine geschlechts-
neutrale Differenzierung z. B. Besucher*innen an einigen Stellen verzichtet. Entsprechende
Nennungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Menschen.

SEMPER! MAGAZIN

FÜNF 2018/19



Der Erste Gastdirigent der
Semperoper, Omer Meir
Wellber, dirigiert Verdis
»Nabucco« in der Inszenie-
rung von David Bösch.

Peter Konwitschny kehrt
an die Semperoper zurück
für die Regie von »Les Hu-
guenots / Die Hugenotten«,
Premiere wird am 29. Juni
gefeiert.



Zwischen Traum und Alp-
traum ertanzt sich »Alice –
eine Reise ins Wunderland«,
zu erleben ab 8. Juni.



Die deutschsprachige
Erstaufführung von »4.48
Psychose«, komponiert
von Philip Venables und
basierend auf Sarah Kanes
gleichnamigem Stück.

Das neue SEMPER!-Magazin erscheint
am 18. April 2019

Auflösung des Rätsels von Seite 60



Russenbesuch in der Semperoper

»Wir waren das letzte Mal vor fünf Jahren in Dresden, was haben wir verpasst?«, fragte mich mein Onkel. »Ihr habt alles verpasst, die Montagsdemos, aufgebrachte Bürger, die ihre Mauer zurück haben wollten, diesmal aber rund um das ganze Land. Aber sonst ist alles beim Alten: Die Elbe fließt abwärts und der Goldene Reiter glänzt im Sonnenschein.« »Dann haben wir nichts verpasst«, meinte der Onkel.

Am Wochenende fuhr ich seine Frau und ihn mit dem Auto nach Dresden, von Berlin aus ein Katzensprung. Dort, vor der Semperoper stehend, erzählte ich ihm meine Opernabenteuer.

Um uns herum tummelte sich buntes Publikum: Touristen, Geflüchtete und einfach nur schräge Typen, man kann inzwischen die einen von den anderen kaum noch unterscheiden. Sie tragen alle Rucksäcke und machen ununterbrochen Selfies. Ich war letztes Jahr oft in Dresden, ich hatte mit einem Kamerateam fürs Deutsche Fernsehen »die Entstehung einer modernen Oper in einem traditionsreichen Haus«

verfolgt. Genau genommen waren es zwei Opern, »Oedipus Rex« von Strawinsky und »Il prigioniero« von Dallapiccola, mit einem US-amerikanischen Sänger in der Hauptrolle. Vor der Premiere hatte ich ein Interview mit dem Hausmeister Herrn Wagner geführt, er zeigte mir den Platz vor der Oper, wo sich die Pegida-Demonstranten mehrere Jahre lang jeden Montag für die Schließung der Grenzen und die Einführung der deutschen Leitkultur versammelt hatten. Manchmal sah es aus, als wollten sie die Semperoper stürmen, meinte jemand. Das hätte mich nicht gewundert. Die Wege der Revolution



sind unergründlich. Manchmal muss man als erstes die Post, das Telegraphenamt und die Brücken besetzen, wie es Lenin für seine Oktoberrevolution tat.

Warum kann eine Revolution nicht mit der Besetzung der Oper beginnen? Die Oper ist ein Markenzeichen der Stadt, gar der deutschen Kultur. So könnte die sächsische, konservative Revolution ablaufen: zuerst die Semperoper, dann der Zwinger und die Frauenkirche. Wenn sie damals geglückt wäre, hätte die Semperoper heute ein ganz anderes Repertoire, keinen Strawinsky und keinen Dallapiccola mehr, nur einen ewigen Nibelungen-Ring, vom

Frühling bis zum Herbst. Das ganze Land wäre mit einem Nibelungen-Ring aus Stacheldraht umzinkt mit 1000 Volt drauf, damit die Nibelungen von Geflüchteten und Touristen nicht gestört würden. Doch die Deutschen waren sehr diszipliniert. Anstatt die Oper zu stürmen, gründeten sie eine rechte Partei und machen im Bundestag nibelungisch weiter, zum Ärger der anderen Parteien. Auf dem Platz vor der Semperoper standen an ihrer Stelle nun die chinesischen Touristen, russische Teenager auf Klassenfahrt, mein Sombrero-Onkel mit seiner Frau und

ich. Die Sachsen selbst waren diesmal theologisch gut unterwegs. Die Zeugen Jehovas bauten sich eine Art Türmchen im Schatten des großen Denkmals aus ihrem Papierstand und guckten vorsichtig raus, als wären sie sich unsicher, ob das Ende der Welt bereits geschah oder noch bevorstand. Katholische Omas sangen vor der Hofkirche im Chor ein Lobeslied auf Gott und alle fünf Minuten fuhr ein drolliger Apokalyptiker auf einem Fahrrad an uns vorbei mit dem Pappschild »Hast Du Jesus schon gesehen? Die Zeit wird knapp!« Wir haben also doch nichts verpasst, nickte mein Onkel.

Wladimir Kaminer, Autor

Dresden klingt und glänzt!
Kunst gehört zu den wichtigsten Kulturgütern
unserer Gesellschaft.
Wir freuen uns daher ganz besonders, als
Partner der Semperoper Dresden
Kunst und Kultur zu fördern und so einen
Beitrag leisten zu können.

 [vwgroupculture](#)
 [volkswagengroup_culture](#)

VOLKSWAGEN
AKTIENGESELLSCHAFT

Zu guter Letzt

1967 in Moskau geboren, lebt Wladimir Kaminer seit 1990 in Berlin. Privat ein Russe, beruflich ein deutscher Schriftsteller, ist er die meiste Zeit unterwegs mit Lesungen und Vorträgen.



Förderer des Jungen Ensemble

